

BERLINER

Wirtschaft



Das Magazin
der Industrie- und
Handelskammer zu
Berlin 06/2024
ihk.de/berlin

Konjunktur

Strukturelle Krise trifft
Dienstleistungsgewerbe
der Hauptstadt **Seite 10**

Fachkräfte

Zweirad Stadler geht mit
Schulkooperationen ans
Azubi-Recruiting **Seite 50**

IHK-Check

Parteien zur Europawahl

Nachgefragt: Positionen
zu zentralen Themen
der Wirtschaft

Seite 16



KI-Kickdown

Berlin ist Deutschlands Top-Standort für künstliche Intelligenz.
Die Deepset-Gründer Milos Rusic und Malte Pietsch wissen auch warum

Seite 18, Interview Seite 26



Talente gewinnen in der Sommerzeit!

Lernen Sie unkompliziert junge Talente kennen!

Mit der Praktikumswache Berlin lernen Sie interessierte Jugendliche kennen. Diese schnuppern jeden Tag in ein anderes Unternehmen hinein. Sie können dabei selbst festlegen, an welchen Tagen sie im Aktionszeitraum Praktikumsstage anbieten möchten.

- ✓ Wenig Organisationsaufwand
- ✓ Persönlicher Support
- ✓ Passende Praktikumsvorschläge

Wann? 01.07. - 30.08.2024

Wer? Jugendliche ab 15 Jahren

Wo? In Ihrem Unternehmen

Jetzt anmelden!
praktikumswache.de/berlin



KI bringt auch Berlin nach vorn



Sebastian Stietzel

ist Präsident der IHK Berlin
und Geschäftsführer der
Marktflagge GmbH,
Management & Investments

Beim Begriff „Künstliche Intelligenz“ denke ich bisher ja nur an Programme, die einem das kreative Textschreiben abnehmen, lange Dokumente sinnvoll zusammenfassen, neuartige Bildkreationen zur Illustration oder aber die Debatten um Kennzeichnungspflichten oder Regulierungsnotwendigkeiten. Aber das alles ist nur die Spitze des viel zitierten Eisbergs.

Die Möglichkeiten, die der Einsatz von künstlicher Intelligenz bietet, werden Wirtschaft und Gesellschaft tiefgreifend verändern. In ihren Auswirkungen vergleichbar mit der industriellen Revolution. Was großartig ist: Von der breiten Öffentlichkeit bislang noch verhältnismäßig unbemerkt, hat sich Berlin zu einem KI-Hotspot entwickelt. Berliner Start-ups entwickeln KI-basierte Services, die auch für den Mittelstand hochgradig spannend sind. (S. 18) Wissenschaft und Forschung punkten mit Modellprojekten und nationalen Champions. Jetzt dürfen wir nur den internationalen Anschluss nicht verlieren. Mehr dazu finden Sie in diesem Heft.

Etwas mehr Disruption und vielleicht auch KI wünscht man sich gelegentlich bei der Stadtentwicklung. Die Interessenkonflikte zwischen Wohnungsbau und Gewerbeflächenbedarf oder auch im Verkehr machen es für alle Beteiligten nicht einfach. Die IHK Berlin bittet deshalb am 10. Juni zum Kongress „Weltmetropole.Berlin leben & gestalten“. (S. 12) Als Keynote-Speaker haben wir niemand Geringeren als Professor Carlos Moreno gewinnen können, der weltweit mit seinen Ideen zur nachhaltigen Stadtentwicklung für Aufsehen sorgt. Ich hoffe also, wir sehen uns am 10. Juni im Haus der Berliner Wirtschaft!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr

Sebastian Stietzel



Europawahl

2,5 Millionen Berliner und Berlinerinnen sind am 9. Juni aufgerufen, das Europaparlament zu wählen. Landeswahlleiter Stephan Bröchler erläutert, warum ein starkes demokratisches Europa auch für die Wirtschaft wichtig ist. Außerdem umreißen antretende Parteien ihre Positionen.
Seite 15



Die „Berliner Wirtschaft“

gibt es auch online:
ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft.de

AGENDA

10 Konjunktur

Stimmung in der Berliner Wirtschaft bleibt getrübt

12 Kongress

Am 10. Juni bringt die IHK Akteure für die Gestaltung der Metropole Berlin zusammen

13 Kolumne

Birol Becer über gute Gründe, auf Berlin stolz zu sein

14 Nachhaltigkeit

IHK Berlin und DIHK Service GmbH gründen Bündnis für Biodiversität

15 Europawahl

Statements von Stephan Bröchler, Landeswahlleiter, und den Parteien

FOKUS

18 Künstliche Intelligenz

Berlin ist ein Hotspot für KI-Forschung und -Start-ups. Für nachhaltige Erfolge muss das Ökosystem seine Kräfte künftig stärker bündeln

22 Unternehmenspraxis

Langdock, Brighter AI und Workist punkten mit KI-Tools

26 Interview

In München Kommilitonen, haben sich Milos Rusic und Malte Pietsch mit ihrem Start-up Deepset für Berlin entschieden. Warum, erklären die beiden Gründer hier



In Ländern wie den USA oder gerade auch Frankreich wird sehr viel unkomplizierter gefördert.

Malte Pietsch
Mitgründer und CTO von Deepset



BRANCHEN

30 Robotik

Netzwerktreffen der Branche zeigt, wie die Industrie auf Zukunftstechnologie setzt

34 Klimaschutz

Vier Auszeichnungen für Klimaschutzpartner

35 Start-up

Leonie Seitz, Gründerin von 12minutes, im Fragebogen

36 Standort

Wissenschaft trifft Wirtschaft in der Urban Tech Republic – Berlin TXL

38 Mode

Gründerinnen erleichtern mit adaptiver Mode Menschen mit Handicaps das Leben

40 Apotheken

Hohe Kosten und fehlende Fachkräfte führen zu vermehrten Schließungen

42 Wettbewerb

Bewerbungsfrist für den Innovationspreis läuft

43 Historie

Die Bundesdruckerei ist eine Institution mit Tradition

18

Künstliche Intelligenz

Wenn das Potenzial richtig genutzt wird, hat Berlin das Zeug zum internationalen Player im Bereich KI

44

Integration

Auf welchen Wegen Fachkräfte aus Drittstaaten einwandern können



FACHKRÄFTE

44 Integration

So können Menschen aus Nicht-EU-Ländern beruflich in Deutschland Fuß fassen

46 Matching

IntegrationWorks setzt auf KI und Passgenaue Besetzung

48 Recruiting

Aivy unterstützt mit Software bei der Fachkräftesuche

49 Bildung

Stiftung Kinder forschen lädt zum MINTmach-Fest

50 Ausbildungsmarketing

Zweirad Stadler gewinnt durch Schulkooperationen Auszubildende

36

Standort

Vay, einer der Pioniere
in der Urban Tech
Republic – Berlin TXL



03 Editorial | 06 Entdeckt | 49 Impressum | 53 Seminare
65 Gestern & Heute | 66 Zu guter Letzt



Schreiben Sie uns

Worüber möchten Sie in der „Berliner Wirtschaft“ informiert werden?
Senden Sie Ihre Anregungen per Mail an: bw-redaktion@berlin.ihk.de

SERVICE

54 Grüner Wasserstoff

Blick auf Berliner Pläne zu Produktion und Nutzung

56 Arbeitsmarkt

Beratungsstelle für Inklusion im Unternehmen

58 Beratung

Regeln fürs Public Viewing mit Alkoholausschank

59 IHK vor Ort

Pop-up-Büro der IHK zieht von Reinickendorf weiter nach Tempelhof-Schöneberg

60 Sachverständigenwesen

Prof. Dr. Fidelio Tata erstellt Gutachten als Experte für Wertpapiere und Derivate

61 Handelsrecht

Schwellenwerte für Buchführungspflichten per Gesetz angehoben

62 Gründerszene

Wann der Influencer als Investor zum Start-up passt

Überlassen Sie

das uns!

Professionelle Entsorgungslösungen für:

Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)



Bartscherer & Co. Recycling GmbH
Montanstraße 17-21
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0
Fax: (030) 408893-33

www.bartscherer-recycling.de

Schwesterlich

Liebe geht durch den Magen, sagt man. Wo Menschen zusammen kochen, essen und reden, entsteht aber auch Verständnis, werden Brücken geschlagen. Genau das ist das Ziel des **Dr & Dr Middle Eastern Culture and Food Lab** der Zwillingsschwestern Sahar und Forough Sodoudi (Foto, v.l.). Die Frauen – in Berlin geboren, in Teheran aufgewachsen und beide promovierte Naturwissenschaftlerinnen – wagten vor fünf Jahren mit ihrem kulinarisch-kulturellen Konzept in **Kreuzberg** den Sprung ins Unternehmerinnen-Dasein. Zu persischen Speisen für Gaumen und Auge gibt es Geschichte und Geschichten aus dem Iran, dessen Vielfalt und Traditionen oft hinter Schlagzeilen über Mullahs und Unterdrückung verschwinden. Jüngst haben die Schwestern ein Kochbuch veröffentlicht. Es heißt wie das Leitwort an der Studiowand: „Hier fließt die Liebe“.





TYPISCH BERLIN

Straßenkampf

Straßenumbenennungen sind für Anrainer aufwendig, gerade Gewerbetreibende stellt dieser Adresswechsel ohne Umzug vor besondere Herausforderungen, selbst in digitalen Zeiten. Umso größer der Frust über das chaotische Verfahren im Fall der Kreuzberger Audre-Lorde-Straße. Monate lang blieben Informationen, neue Straßenschilder und Hausnummern Fehlanzeige. Im Juni sollen die Schilder nun hängen und gefeiert werden. Einen Teil der Manteuffelstraße neu zu benennen, folgt dem Muster der Kochstraße im selben Bezirk, die seit 2008 zur Hälfte Rudi-Dutschke-Straße heißt. Der Studentenführer hätte wohl heute keine Chance mehr. Noch immer aber trägt ein Büro- und Geschäftshaus an „seiner“ Straße trotz dem Schriftzug „Kochstraße 60“. So viel Widerstandsgeist hätte ihm vielleicht gefallen.

Was finden Sie typisch? Schreiben Sie uns:
bw-redaktion@berlin.ihk.de

337

MIO. EURO

wird die Stromnetz Berlin GmbH 2024 investieren.

Insgesamt will sie in den kommenden fünf Jahren mit mehr als zwei Mrd. Euro das Netz erweitern und für die Energie-, Wärme- und Mobilitätswende umbauen.

GESAGT

Gemeinsamer Kraftakt

Der Berufsbildungsbericht 2024 weist besorgniserregende Zahlen zu den Vertragslösungen aus

„Auch in Berlin mussten wir feststellen, dass 2023 zwar mehr Jugendliche einen Ausbildungsvertrag unterschrieben haben, die Zahl der Vertragslösungen im ersten halben Jahr aber ebenfalls zugenommen hat. Was wir jetzt brauchen, ist ein gemeinsamer Kraftakt aller Beteiligten, um entlang der gesamten Bildungskette Jugendlichen das Rüstzeug für eine erfolgreiche berufliche Karriere zu vermitteln.“



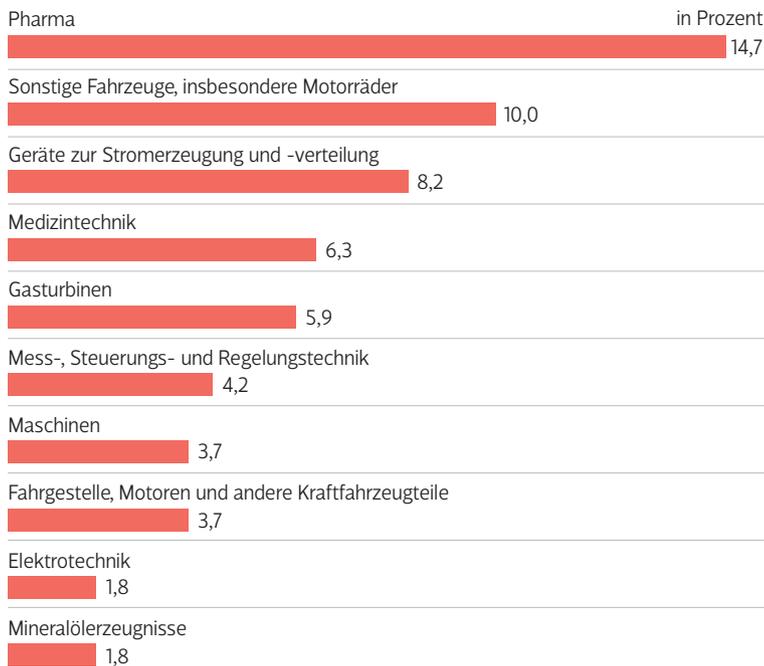
Stefan Spieker,
Vizepräsident
IHK Berlin



BERLINER WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Pharma beim Export vorn

Den größten Anteil an den Ausfuhren der Berliner Wirtschaft hat die pharmazeutische Industrie. Es folgen Motorräder und Geräte zur Stromerzeugung



Quelle: Destatis, Investitionsbank Berlin

Grafiken: BW

1,1%

der deutschen Exporte
werden von Unternehmen aus Berlin
ausgeführt.



Patrick Schulze,
IHK-Experte für Statistik
Tel.: 030 / 315 10-226
patrick.schulze@berlin.ihk.de

VATTENFALL

Wärmegeschäft an Berlin übertragen

Vattenfall hat den Verkauf seines Wärmegeschäfts an das Land Berlin abgeschlossen. Alle Anteile an der Vattenfall Wärme Berlin AG, inklusive der Kraftwerke, Netze, Tochtergesellschaften, Beschäftigten und Beteiligungen, wurden damit übertragen. Der Kaufpreis beträgt rund 1,4 Mrd. Euro. Um bis 2030 wie geplant 40 Prozent der Fernwärme aus erneuerbaren Energiequellen zu erzeugen und ab 2040 Klimaneutralität zu erreichen, sind weitere Milliardeninvestitionen des Landes nötig. Rund 1.800 Beschäftigte sind nun künftig für die landeseigene Gesellschaft Berliner Energie und Wärme AG tätig. **bw**

KOPF ODER ZAHL



Anja-Katherina
Hillert

ist zum Chief Financial Officer bei der eClear AG ernannt worden. Sie wird eine zentrale Rolle bei der Steuerung der Finanzstrategie und des Unternehmenswachstums einnehmen. Vor ihrem Wechsel zu eClear hat sie als Partnerin für Ernst & Young gearbeitet. Davor war die Juristin für Porzio Bromberg & Newman in New York sowie für KPMG tätig.



Lia
Carlucci

ist neue Geschäftsführerin des Food Campus Berlin. Sie löst Jörg Reuter ab, der in eine aktive Beirats-Rolle wechselt. Lia Carlucci hat mehr als zehn Jahre Erfahrung an der Schnittstelle Lebensmittel, Innovation und Industrie. Sie hat eigene Food-Start-ups aufgebaut und Europas größtes Netzwerk für Ernährungsexperten mitgegründet.

11%

E- UND HYBRID-AUTOS

fahren mittlerweile durch Berlin.
In absoluten Zahlen sind es
36.000 Elektro- und 103.000
Hybrid-Fahrzeuge. Insgesamt
sind 1,24 Mio. Autos in der
Hauptstadt zugelassen.



FOTOS: GETTY IMAGES/MIRAGEC, AMIN AKHTAR, ECLEAR, JULE FROMMELT, POLESTAR

Konjunkturklima bleibt getrübt

Zinsen, Energiepreise, Fachkräftemangel – wenn es wieder aufwärts gehen soll in der Berliner Wirtschaft, müssen sich die Rahmenbedingungen ändern

von Patrick Schulze

Wer hoffte, die Berliner Konjunktur werde im ersten Quartal 2024 endlich wieder auf einen Aufschwungspfad zurückfinden, sieht sich enttäuscht:

Der Geschäftsklimaindex, der sich aus aktueller Lage und Erwartungen errechnet, verliert sechs Punkte im Vergleich zum Jahresbeginn. Da in der aktuellen Umfrage Lage- und Erwartungsindikator zurückgehen, deutet im Moment nichts auf einen bevorstehenden konjunkturellen Aufschwung hin.

Ungewöhnlich ist, dass das Berliner Dienstleistungsgewerbe, sonst ein konjunktureller Anker der Berliner Wirtschaft, zur aktuellen Umfrage von einem eingetrübten Geschäftsklima berichtet. So kommt der Klimaindikator der IT-Dienstleister auf den niedrigsten Wert

seit der Corona-Krise. Noch stärker eingetrübt hat sich das Konjunkturklima bei den überwiegend personenbezogenen Dienstleistern. Und da auch unternehmensbezogene Dienstleister von schlechteren Geschäften und vor allem auch von skeptischen Erwartungen berichten, lässt sich dies nur als Bremssignal für die Konjunktur deuten. In Industrie und Handel unterdessen bleiben die Geschäfte und Erwartungen, verglichen zum Jahresbeginn, teils stabil, teils verbessern sie sich moderat. Für Bau- und Gastgewerbe wiederum hellt sich das konjunkturelle Klima deutlich auf – jedoch auf teils niedrigem Niveau.

Die eher skeptischeren Erwartungen und die schwache Lagebeurteilung lassen die Unternehmen bei Investitionen und dem Beschäftigungsaufbau weiter vorsichtig agieren. Es sind vor allem

die Unternehmen aus der Dienstleistungsbranche, die eine Erholung des Gesamtindikators ausbremsen. Der Saldo für die Dienstleister sank auf einen für den in Berlin so wichtigen Sektor vergleichsweise schwachen Wert. Dagegen konnte sich der Indikator in der Industrie, dem Handel und im Gastgewerbe erholen. Der Saldo zu der Investitionsintensität steigt leicht um einen Punkt und verbleibt damit zum dritten Mal in Folge auf relativ niedrigem Niveau. Auch hier sind es die Dienstleistungsunternehmen, die bremsend wirken, da sie ihre Investitionsintensität verringern wollen. Dagegen wollen die Industrieunternehmen und das Baugewerbe wieder deutlich mehr investieren.

Nach ihrer Finanzlage befragt, geben 62 Prozent der Unternehmen an, dass sie keine Beeinträchtigung wahrnehmen. Das sind zwei Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Als Probleme werden inzwischen häufiger die Zinshöhe, die notwendigen Sicherheiten und die Dokumentationspflichten genannt. Die Zinshöhe wird von jedem fünften Unternehmen als problematisch angeführt. Die beiden Letztgenannten werden von 13 beziehungsweise 12 Prozent der Unternehmen genannt und fallen damit jeweils vier Punkte höher aus als im Vorjahr. Neben den strukturellen und konjunkturellen Herausforderungen stehen die Unternehmen damit auch zunehmend finanziellen Hürden gegenüber.

Mehr Hürden als Chancen

Es wird immer deutlicher, dass auch die Berliner Wirtschaft in einer strukturellen Krise steckt. Sie mag im Vergleich zu anderen deutschen Bundesländern etwas schneller wachsen. Doch von einem stabilen Wachstumstrend kann keine Rede sein. Die Unternehmen sehen immer mehr Hürden und immer weniger Chancen. Der Inlandsabsatz bereitet inzwischen drei von vier Unternehmen Kopfzerbrechen. Mehr als die Hälfte der Befragten leidet unter den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Noch immer nennt ein Drittel die Energiepreise ein unternehmerisches Risiko, und 42 Prozent ringen mit dem Fachkräftemangel. Inlandsabsatz, Fachkräftemangel, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen: Die Bewertung dieser Risiken durch die Unternehmen kennt seit einem Jahr nur eine Richtung – nach oben.

Um der Wirtschaft wieder einen soliden Wachstumspfad zu eröffnen, muss das Gegenteil geschehen – die Risiken müssen endlich wieder abnehmen.

Konjunkturklimaindikator

Die negative Stimmung im Berliner Dienstleistungsgewerbe bremsst eine Erholung des Gesamtindikators aus

Konjunkturklimaindikator



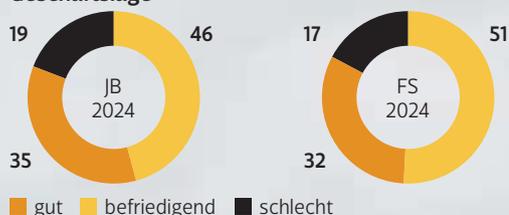
108

Zähler beträgt der Konjunkturklimaindex aktuell, sechs Punkte weniger als zum Jahresbeginn.

Indikatoren für das Konjunkturklima

Die Geschäftserwartungen haben sich gut entwickelt, die Investitionsbereitschaft nimmt ab (Angaben in Prozent)

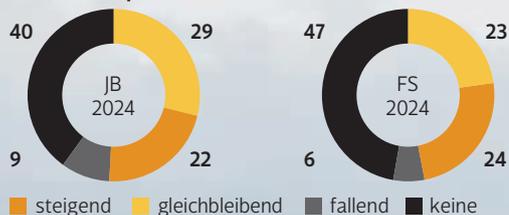
Geschäftslage



Geschäftserwartungen



Investitionspläne



Beschäftigungspläne



62%

der Berliner Unternehmen sehen ihre Finanzlage aktuell nicht beeinträchtigt.



Patrick Schulze,
IHK-Experte
für Konjunktur
Tel.: 030 / 315 10-226
patrick.schulze@berlin.ihk.de

Grafiken: BW

Quelle: IHK Berlin

Impulsgeber der Wirtschaft

Für ihren Kongress zur Stadtgestaltung am 10. Juni präsentiert die IHK fünf zentrale Botschaften zu Herausforderungen, die es gemeinsam zu lösen gilt

VON Sebastian Siewert



Die IHK Berlin geht neue Wege, um ihre Position als Impulsgeber für die Wirtschaft der Hauptstadt zu stärken. Für den Kongress „Weltmetropole.Berlin leben & gestalten“ am 10. Juni im Ludwig Erhard Haus präsentiert die IHK erstmals fünf zentrale Botschaften zu aktuellen Herausforderungen der Stadtgestaltung. Die Themen spiegeln die vielfältigen Facetten der Berliner Wirtschaft wider – von Elektromobilität über Umweltschutz bis hin zu mangelndem Wohnungsbau und fehlenden Gewerbeflächen.

Was diese Kommunikation besonders macht, ist ihr erstmaliger Out-of-Home-Einsatz. Die Botschaften werden vom 28. Mai an für zwei Wochen im Berliner Stadtzentrum präsentiert, um eine

breite und zielgerichtete Reichweite zu ermöglichen. Die IHK setzt dabei nicht nur auf klassische Werbeträger, sondern geht einen Schritt weiter: Eine programmatische Digital Out-of-Home-Kampagne wird über Geo-Targeting speziell auf Unternehmerinnen und Unternehmer ausgespielt. Diese innovative Herangehensweise ermöglicht es der IHK, ihre Botschaften gezielt dort zu platzieren, wo ihre Zielgruppe aktiv ist.

Zudem wird die Kampagne in zwei Wellen mit einer umfassenden Marktforschung begleitet. Ziel ist es nicht nur, die Wirkung der Kommunikation zu messen, sondern auch ein Meinungsbild zur Bekanntheit der IHK zu erhalten. Diese Erkenntnisse sollen zukünftige Maßnahmen noch gezielter steuern und optimieren. ■



Programm-Highlights

Key-Note-Speaker

Prof. Carlos Moreno erläutert sein Konzept der „15-Minuten-Stadt“.

Hochkarätige Gäste

Gesprächspartner sind Berliner Senatorinnen und Senatoren, etwa Franziska Giffey.

Standort-Dialog

Senator Christian Gaebler und Andreas Krüger (Belius GmbH) diskutieren über Stadtentwicklung.

Start-up-Stage

Von nachhaltigem Zement bis zu Service-robotern: Disruptive Player zeigen, wohin die Reise gehen kann.



Kongress

Detailliertes Programm und Anmeldung unter: ihk.de/berlin/weltmetropole



Karina Stolte,
IHK-Public-Affairs-Managerin
Stadtentwicklung

Tel.: 030 / 315 10-446
karina.stolte@berlin.ihk.de

PRÄSIDIUMSMITGLIEDER BEZIEHEN STELLUNG

Gemeinsam stolz sein auf Berlin

Bei aller berechtigten Kritik an unserer Stadt sollten wir häufiger auf das Erreichte zurückblicken, denn dazu gibt es allen Grund!

In den vergangenen Jahren – insbesondere nach der Pandemie – habe ich leider beobachten müssen, wie wir Berlinerinnen und Berliner viel zu oft vergessen, dass wir das Privileg haben, in einer wahren Weltmetropole zu leben. Darauf können wir nicht nur zu Recht stolz sein, wir sollten es auch!

Als gebürtiger Berliner empfinde ich genau diesen Stolz auf unsere Stadt, denn Berlin ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa einzigartig und ein internationaler Leuchtturm. In meiner letzten Kolumne habe ich einige Wahrzeichen und Besonderheiten dieser Stadt hervorgehoben. Heute geht es mir um unsere ganz konkreten täglichen Erfolge, von denen wir ohne jeden Zweifel eine Menge vorzuweisen haben.

Ich bin stolz darauf, ein Teil dieser internationalen Gesellschaft sein zu dürfen. Gleichzeitig bin ich ebenfalls stolz auf die Menschen Berlins, die täglich mit Erfolg zahlreiche Gelegenheiten nutzen, um unserer Stadt beim Wachstum beziehungsweise bei der internationalen Entwicklung behilflich zu sein.

Dabei sind wir mit uns selbst oft besonders kritisch. Doch Berlin wird im Ausland längst als das gesehen, was es ist: eine internationale Metropole von Weltrang. Selbstverständlich gibt es auch in Berlin berechnete Kritikpunkte. Diese betreffen beispielsweise den Verkehr, die Flughafenanbindungen oder die Wohnungsknappheit. Nichtsdestotrotz sollten wir gemeinsam

öfter zurückblicken und stolz auf das sein, was wir gemeinsam erreicht haben. Es war ein harter Weg bis hierher, und es wird sicherlich auch ein umso härterer Weg in die von uns gewünschte und mit großem Fleiß angestrebte Zukunft dieser Stadt.

Die Unternehmerinnen und Unternehmer Berlins arbeiten täglich mit großem Fleiß und Ambitionen an Erfolgen, die von den meisten Menschen kaum zur Kenntnis genommen werden, weil wir nicht die Gewohnheit haben, laut und eitel zu sein. Doch diese Erfolge tragen zum stetigen Wachstum und zur positiven Entwicklung unserer Stadt bei. Unsere Start-up-Szene ist das beste Beispiel dafür.

Lassen Sie uns die Einzigartigkeiten Berlins gemeinsam mit Stolz in die Welt tragen, um noch mehr Menschen für unsere Weltmetropole zu gewinnen. Die Anzahl unserer Universitäten, die Kulturvielfalt, die Natur, die Gastronomie sowie das internationale Gesicht unserer Stadt – vertreten durch Menschen aus über 170 verschiedenen Nationen – bilden alle Voraussetzungen für ein glückliches und erfolgreiches Leben für uns alle ab. ■

Birol Becer ist Präsidiumsmitglied der IHK Berlin und geschäftsführender Inhaber der Ferdinand Dameris GmbH & Co. Strumpfwarenproduktion und -handel KG



Meinung

In der Kolumne „Auf den Punkt“ positionieren sich im monatlichen Wechsel Mitglieder des Präsidiums zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus ihrer persönlichen Sicht.



Für den Erhalt der Arten

IHK Berlin und DIHK Service GmbH gründen das bundesweit erste Bündnis für Biodiversität

VON *Wendy Brandt* UND *Björn Barutzki*

Dass neben der Klimakrise der gravierende Verlust der Artenvielfalt eines der drängendsten Themen unserer Zeit ist, wird in Politik und Medien, aber auch Wirtschaft und Unternehmertum noch zu wenig thematisiert. Rund 3,8 Mrd. Euro ist allein die Bestäubungsleistung von Insekten in Deutschland wert. Die biologische Vielfalt – also die Vielfalt der Ökosysteme, die Artenvielfalt und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten – ist bereits heute sehr stark gefährdet, und damit sind es auch die globalen Wirtschaftsgrundlagen.

Trotz eines wachsenden Bewusstseins für das Thema, unter anderem durch immer mehr Berichtspflichten, ist nicht zuletzt die Datenerhebung eine große Herausforderung, wenn es

darum geht, Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität zu entwickeln.

Diesem Umstand begegnet das bundesweit erste Biodiversitätsbündnis für Unternehmen, das die IHK Berlin am 25. April dieses Jahres gemeinsam mit dem Verbundprojekt „Unternehmen Biologische Vielfalt“ der DIHK Service GmbH gegründet hat. „Biodiversität ist ein Wirtschaftsfaktor“, stellte Sofie Geisel, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) und Geschäftsführerin der DIHK Service GmbH, bei der Gründungsveranstaltung klar. „Der Rückgang der Ökosysteme und ihrer Leistungen gefährdet die Geschäftsmodelle in zunehmendem Maße.“

Im Berliner Bündnis für Biodiversität übernimmt die IHK die Aufgabe eines regionalen Netzwerk- und Ansprechpartners, da insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen im Austausch unterstützt werden sollen. Das Bündnis will Unternehmen für die ökonomische Bedeutung der Biodiversität sensibilisieren und sie dazu ermutigen, entsprechende strategische Maßnahmen zu ergreifen. Durch Fachvorträge und Workshops sowie Begehungen von Firmengeländen und weiteren Vernetzungsformaten soll die Abhängigkeit von intakten Ökosystemen verdeutlicht werden. Das Bündnis wird den Austausch von Best Practices begleiten, um Unternehmen bei der Integration von Biodiversität in ihre Strategien zu unterstützen. Verbesserungspotenziale zu identifizieren, konkrete Ziele festzulegen, das eigene Biodiversitäts-Know-how zu stärken und Maßnahmen umzusetzen, sind dabei die erarbeiteten Leitlinien. ■



Björn Barutzki
IHK-Fachkoordinator
Nachhaltigkeit
Tel.: 030 / 315 10-657
bjoern.barutzki@berlin.ihk.de



Wendy Brandt
IHK-Public-Affairs-Managerin
Tel.: 030 / 315 10-410
wendy.brandt@berlin.ihk.de



Bündnis für Biodiversität
Alle Infos und Mitglieder des Bündnisses unter:
ihk.de/berlin/biodiversitaet-bw



Gemeinsames Ziel:
Simon Margraf, IHK Berlin, Sofie Geisel, DIHK, und Dr. Andreas Knieriem, IHK-Präsidiumsmitglied und Vorstand Zoologischer Garten Berlin AG (v. l.)

FOTO: KONSTANTIN GASTMANN



Ein demokratisches
Europa nützt auch
der Wirtschaft:
Prof. Dr. Stephan
Bröchler, Landeswahl-
leiter für Berlin

Luftbrücke der Demokratie

Richtungweisend auch für die Wirtschaft:
Landeswahlleiter Prof. Dr. Stephan Bröchler
erläutert in zwei Antworten die enorme Relevanz
der Europawahl für Berlin



Christopher Gocza,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-218
christopher.gocza@
berlin.ihk.de

Wahlprüfsteine
Europapolitische Positionen
der IHK Berlin unter: [ihk.de/
berlin/europawahl-bw](http://ihk.de/berlin/europawahl-bw)

Welche Bedeutung hat die Europawahl für Berlin?

Es gibt ein ganzes Bündel von guten Gründen, warum die Europawahl am 9. Juni 2024 für Berlin wichtig ist. Ich möchte vier Argumente herausgreifen, die mir besonders wichtig sind. Erstens können wir, die rund 2,5 Millionen wahlberechtigten Berlinerinnen und Berliner und EU-Auslandsdeutschen, zum Ausdruck bringen, dass die Wahlen zum Europäischen Parlament uns gerade in der Zeitenwende wichtig sind. Ein Zeichen für ein starkes demokratisches Europa zu setzen, ist angesichts des russischen Angriffs-

krieges auf die Ukraine ein wichtiges Zeichen für eine regelbasierte friedliche Ordnung Europas. Der Wahltag 9. Juni kann damit symbolisch zu unserer Berliner Luftbrücke der Demokratie werden.

Zweitens bestimmen die Stimmen Berlins im Europäischen Parlament darüber mit, in welche Richtung sich die Debatte über die Zukunft der EU entwickelt: in Richtung eines Staatenbundes, in dem die gewählten nationalen Regierungen am Ende entscheiden, oder in Richtung eines europäischen Bundesstaates mit einer vom Parlament gewählten Regierung. Drittens ist es für Berlin wichtig, dass die rund 30.000 jungen Erstwählerinnen und Erstwähler das Wahlrecht ergreifen. Denn erstmals haben junge Bürgerinnen und Bürger mit 16 Jahren das Recht, die Abgeordneten im Europäischen Parlament

direkt zu wählen. Last but not least ist die Europawahl für Berlin wichtig, weil viele essenzielle wirtschaftliche Entscheidungen für die hiesigen Unternehmen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht mehr allein am Wirtschaftsstandort Deutschland beziehungsweise Berlin, sondern auch in Brüssel getroffen werden. Mit der Stimmabgabe bei der Europawahl kann Berlin auch diese Interessen zur Geltung bringen.

Was kann die Berliner Wirtschaft tun, damit die Europawahl ein voller Erfolg wird beziehungsweise eine Wahlbeteiligung von 100 Prozent erreicht wird?

Das Engagement der Berliner Wirtschaft für den Erfolg der Europawahl ist für die Demokratie und die Unternehmen gleichermaßen eine Win-win-Situation. Eintreten für Wahlen und Demokratie leistet einen wichtigen Beitrag für den hiesigen Wirtschaftsstandort. Die Berliner Unternehmen gewinnen für dringend nachgefragte Fachkräfte wie auch für Kundinnen und Kunden an Attraktivität.

Zwei Ansatzpunkte versprechen besonderen Erfolg. Erstens die Sensibilisierung für die Bedeutung der Europawahl 2024 auf allen Ebenen der Unternehmen. Zweitens die Strategie des Going-public. Öffentliche Aufrufe, als Wahlhelferinnen und Wahlhelfer aktiv zu werden und zur Wahl zu gehen, gerne auch in Kooperation mit dem Landeswahlleiter für Berlin. ■

Politische Positionen

Von Bürokratie bis Außenhandel: Vor der Europawahl hat die IHK Berlin Parteien zu Themen befragt, die die Wirtschaft umtreiben

	 CDU	 SPD Soziale Politik für Dich.	 BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN
<p>Bürokratieabbau Welche konkreten Maßnahmen will Ihre Partei für den Bürokratieabbau auf europäischer Ebene ergreifen?</p>	<p>Für jede neue Regelung wollen wir zwei alte abschaffen. Es muss einen Bürokratiestopp geben. Gesetzgebung muss sich auf strategische Bereiche konzentrieren und zusammen mit der Wirtschaft erfolgen. Ursula von der Leyen hat sich auf einen Bürokratieabbau um 25 Prozent verpflichtet.</p>	<p>Die EU ist eine Rechtsgemeinschaft. Die SPD setzt sich vorrangig dafür ein, nicht nur die Quantität in den Blick zu nehmen, sondern die Qualität der Rechtssetzung zu verbessern. Darüber hinaus möchte die SPD die Berichtspflichten vereinfachen und digitalisieren.</p>	<p>Wir werden neue Gesetze auf die Auswirkungen auf KMU prüfen und für angemessene Ausnahmen und Übergangsfristen sorgen. Durch die Digitalisierung der Verwaltung und das Once-Only-Prinzip können Berichtspflichten reduziert und Antragsverfahren vereinfacht werden.</p>
<p>Fachkräfte Der EU-Arbeitsmarkt steht im Wettbewerb mit den USA, Kanada und anderen Wirtschaftsräumen. Wie wollen Sie die Anziehungskraft des EU-Arbeitsmarktes für internationale Talente erhöhen?</p>	<p>Der EU-Arbeitsmarkt punktet mit Mobilität in 27 EU-Länder und Schutzstandards für Beschäftigte, wir streben eine höhere Tarifbindung an. Wir setzen uns für eine konsequente Digitalisierung der Verfahren rund um die Arbeitsaufnahme von qualifizierten Fachkräften in der EU ein.</p>	<p>Die SPD möchte Bildungs- und Berufsanerkennung vereinfachen, die Mobilität von Fachkräften fördern und klare Einwanderungsregelungen schaffen. Zudem fördert sie gute Arbeit und Löhne sowie Weiterbildungschancen und eine stabile soziale Sicherung, um Arbeitskräfte zu finden und zu halten.</p>	<p>Wir setzen uns für eine umfassende EU-Fachkräftestrategie ein. Bei der Anwerbung aus Drittstaaten sollte die EU-Blue-Card-Initiative auf nicht akademische Berufe ausgeweitet werden, sofern ein konkretes Jobangebot zu marktüblichen Konditionen vorliegt.</p>
<p>Innovation Für die Entwicklung von Innovation und neuen Geschäftsmodellen spielt der Zugang zu Daten für Unternehmen eine entscheidende Rolle. Wie will Ihre Partei Unternehmen hier unterstützen?</p>	<p>Wir wollen eine echte Digital- und Datenunion mit einem modernen Wettbewerbsrecht und hochklassiger digitaler Infrastruktur, europäischer Cloud sowie europäischen Speicher- und Rechenkapazitäten. Datennutzung soll Chancen ermöglichen und kein Risiko sein.</p>	<p>Die SPD möchte Unternehmen durch die Schaffung einer europäischen Dateninfrastruktur unterstützen, indem Datenräume etabliert und klare Regeln für Datennutzung sowie Datenschutz eingeführt werden. Dadurch sollen Unternehmen sicher und einfach auf relevante Daten zugreifen können.</p>	<p>Wir wollen die transferorientierten Programmbestandteile von Horizon Europe ausbauen und für KMU attraktiver machen, regionale Innovationsökosysteme besser finanzieren und mit One-Stop-Shops sowie einem digitalen Kompass für Förderprogramme junge Gründer*innen fördern.</p>
<p>Energie Mit welchen konkreten Maßnahmen auf europäischer Ebene wollen Sie sich dafür einsetzen, dass europäische Energieversorgung unabhängiger von fossilen Energien ist?</p>	<p>Wir wollen den Energie-Binnenmarkt stärken: durch bessere, grenzüberschreitende Energieinfrastruktur und technologieoffene Energieforschung. Das Potenzial aller CO₂-armen Technologien muss ausgereizt und die Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern bei Energieimporten verstärkt werden.</p>	<p>Die SPD möchte den Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben. Um den Austausch zwischen den Ländern zu erleichtern, setzt sie sich für ein europäisches Stromnetz ein. Zudem sollen innovative Technologien wie Wasserstoff und Energieeffizienzprojekte gefördert werden.</p>	<p>Wir bauen erneuerbare Energien als Teil einer aktiven Wirtschafts- und Industriepolitik EU-weit massiv aus und werden den Hochlauf der Produktion von grünem Wasserstoff sowie den Bau eines europäischen Wasserstoffkernnetzes entschlossen vorantreiben.</p>
<p>Außenhandel Welche Schwerpunkte wollen Sie in der EU-Handelspolitik für die neue Legislatur setzen? Wie stehen Sie zu weiteren Freihandelsabkommen?</p>	<p>Wir brauchen eine strategische EU-Handelspolitik: mehr Diversifikation. Mehr Freihandelsabkommen ohne Überfrachtung mit sachfremden Themen. Ausbau der Energie- und Rohstoffpartnerschaften. Besserer Zugang unserer Unternehmen zu ausländischen Digitalmärkten.</p>	<p>Die SPD möchte multilaterale Strukturen stärken und kritische Bereiche wie öffentliche Daseinsvorsorge schützen. Dabei setzt sie den Schwerpunkt auf faire Handelsabkommen, die hohe Umwelt- und Sozialstandards einhalten und in denen europäische Werte verankert sind.</p>	<p>Wir setzen auf Handelsabkommen auf Augenhöhe mit Partnern wie Australien, Indien und den Ländern Lateinamerikas und Südostasiens, die sich zu einem regelbasierten Welthandel bekennen. Mit hohen Standards schützen wir unsere Unternehmen vor einem Unterbietungswettbewerb.</p>



Freie
Demokraten
FDP

Die Linke

AfD

Bündnis
Sahra
Wagenknecht

Wir fordern einen „Bureaucracy Reduction Act“, um die Wirtschaft von mindestens 50 % der Bürokratielasten zu befreien, Kosten der Bürokratie müssen erfasst werden. Verordnungen müssen wo möglich mit einem konkreten Ablaufdatum beschlossen werden.

Ämter brauchen ausreichend Personal, um Anfragen und Anträge zügig zu bearbeiten. Regeln sollten klar und transparent sein. Nachweispflichten und Kontrollen sichern fairen Wettbewerb und schützen damit Unternehmen, die die Regeln einhalten, vor unlauterer Konkurrenz.

Die EU sollte sich darauf beschränken, den Rahmen des europäischen Freihandels zu gestalten und fairen Wettbewerb zu garantieren. Das Lieferkettengesetz oder die Vergaberichtlinie müssen zurückgenommen werden. Dokumentationspflichten für KMU gehören reduziert.

Das Dickicht aus EU- und nationalen Vorschriften muss durch vereinfachte Regeln ersetzt, das EU-Beihilfe- und Vergabericht reformiert werden, um Bürokratie ab- und öffentliche Gestaltungsspielräume durch höhere Schwellenwerte für EU-weite Ausschreibungen aufzubauen.

Wir fordern ein einjähriges Orientierungsvisum für Absolventen der weltweit besten Universitäten für alle EU-Länder, einen europäischen Talentpool mit Punktesystem, weitere Öffnung der Blue Card für nicht akademische Fachkräfte inklusive Senkung der Mindestgehaltsgrenzen.

Um ausreichend Fachkräfte zu gewinnen, brauchen wir gute Löhne und Arbeitsbedingungen sowie deutlich höhere Investitionen in Bildung und Ausbildung. Fachkräfte aus anderen Ländern brauchen langfristig sichere Aufenthaltstitel, damit sie sich für Deutschland entscheiden.

Hohe Steuern und Sozialabgaben machen Deutschland für Fachkräfte wenig attraktiv. Wir wollen die Belastung der öffentlichen Haushalte durch Migrationskosten reduzieren und mehr Mittel in eine bessere Ausbildung unserer heimischen Nachwuchskräfte investieren.

Den Fachkräftemangel wollen wir primär durch Investitionen in Aus- und Weiterbildung und soziale Daseinsvorsorge beheben. Zudem müssen nationale und EU-Regelungen reformiert werden, um gute Löhne und Arbeitsbedingungen für Fachkräfte aus EU- und Drittstaaten zu sichern.

Wir wollen einen Raum der Datenfreiheit und der Datensicherheit schaffen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass europäische Forschungsmittel gezielt zur Erforschung von Datenschutztechnologien und -infrastruktur verwendet werden.

Forschung zu gesellschaftlich wichtigen Fragen muss öffentlich finanziert werden und die Ergebnisse öffentlich finanziert Forschung öffentlich zugänglich sein. Zudem wollen wir sicherstellen, dass unabhängige Werkstätten Zugang zu Daten vernetzter Geräte erhalten.

Wir wollen die digitale Souveränität der EU-Mitgliedsstaaten stärken, indem wir den Zugang zu Daten verbessern. Unser Ziel ist die Schaffung eines innovativen Binnenmarkts für Daten als Basis der Datenwirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen.

Die EU-Datenstrategie und der Data Act müssen nachgebessert und die Macht vor allem US-amerikanischer Digitalkonzerne zurückgedrängt werden. Die EU muss den Aufbau eigener, nicht kommerzieller digitaler Plattformen (open source) mit hohen Datenschutzstandards forcieren.

Wir streben Vollendung des Energiebinnenmarktes und gemeinsame Energieaußenpolitik an, wollen Einsatz von Wasserstoff vorantreiben und wollen die Chancen der Fusionstechnologie und von Small Modular Reactors (SMR) nutzen.

Die öffentliche Hand soll sich stark am Aufbau der erneuerbaren Energien beteiligen. Wir brauchen massive Investitionen, um Solarfabriken wieder in der EU anzusiedeln. Der Strommarkt muss reformiert werden, um günstigen Strom für alle sicherzustellen.

Um Verbraucher zu entlasten und eine weitere Deindustrialisierung Deutschlands zu verhindern, befürworten wir die von der EU geförderte Rückkehr zur Kernkraft als kostengünstige und zuverlässige Alternative zu fossilen Energieträgern.

Erneuerbare Energien, Speichertechnologien und grünen Wasserstoff wollen wir mit EU- und nationalen Programmen fördern; die dezentrale Energieversorgung stärken. Die EU-Energiesanktionen gegen Russland müssen beendet werden, da Erneuerbare den Bedarf noch nicht decken.

Wir stehen für fairen und regelbasierten Handel, mit einer reformierten Welthandelsorganisation (WTO) als Grundlage. Wir fordern einen neuen Anlauf für ein Freihandelsabkommen mit den USA und MERCOSUR-Staaten sowie ein Freihandelsabkommen mit Australien.

Wir setzen uns für internationale Kooperationsabkommen ein, bei denen alle profitieren. Wir wollen Produktion in die EU zurückholen und Rohstoffkreisläufe stärken, um die Versorgung zu sichern. Im Vergaberecht wollen wir den Vorrang regionaler Anbieter festschreiben.

Wir streben interessengeleitete Handelsabkommen an, die für die Vertragspartner Einfuhrerleichterungen und Zollbefreiungen vorsehen. Wir lehnen Handelsabkommen ab, wenn diese intransparent und nicht öffentlich sowie ohne Beteiligung des Bundestages verhandelt werden.

Das BSW will eine faire und verlässliche Handelspolitik, um Rohstoff- und Energieversorgung sowie Absatzmärkte für EU-Produkte zu gewährleisten. Handelsabkommen müssen sozial-ökologische Standards beinhalten, um heimische Märkte vor Dumping-Konkurrenz zu schützen.

FOKUS

INHALT

22

KI mit voller Kontrolle

Langdocks Alternative zu ChatGPT hält Daten sicher

24

Netze ändern Nasen

Brighter AI: Überwachen ohne Ausspionieren

25

KI verarbeitet Auftrag

Workist optimiert Abläufe in Produktion und Großhandel

26

„Der Zinseszinsseffekt der KI wird nicht verstanden“

Deepset-Gründer Milos Rusic und Malte Pietsch im Doppelinterview

KI-Hotspot

Forschungseinrichtungen, Netzwerke und smarte Start-ups machen Berlin zur Top-Adresse für künstliche Intelligenz. Damit der Erfolg wächst, muss das Ökosystem gestärkt werden

VON *Eli Hamacher*

Zwei Buchstaben elektrisieren die Wirtschaft. 14.670.000.000 Einträge finden sich aktuell für KI bei Google, beim englischen Counterpart AI sind es sogar noch einige mehr. Dabei verwendete der amerikanische Informatik-Pionier John McCarthy die Formulierung „Künstliche Intelligenz“ bereits 1956 auf einer Konferenz. Er beschrieb damit das Konzept von Maschinen, die in der Lage sind, Aufgaben auszu-

führen, die typischerweise menschliche Intelligenz erfordern. Woher rührt also der Hype? „Mit dem Tool ChatGPT hat das Thema über die Medien die breite Masse erreicht, und schnell haben die Fähigkeiten des Systems, etwa zum Steigern der Produktivität, einen Wow-Effekt ausgelöst“, erklärt Laura Möller, die seit Anfang des Jahres das Künstliche Intelligenz Entrepreneurship Zentrum (K.I.E.Z.) » auf dem AI Campus in Berlin-Mitte leitet. Viele »

Berliner KI-Start-ups hätten Services entwickelt, die auch für den Mittelstand interessant sind. So verbessert Parloa den Kundenservice, Scoutbee optimiert Beschaffungs- und Lieferketten. Elephant generiert Aus- und Weiterbildung für gewerbliche Mitarbeiter. „Auch bei den KMU ist angekommen, dass KI großes Potenzial birgt, aber in der Umsetzung stehen viele noch am Anfang.“

Das bestätigt auch die aktuelle Digitalisierungsumfrage der IHK Berlin. Kleinere Unternehmen bis 50 Mitarbeitende setzen KI deutlich seltener ein (25 Prozent) als größere (43 Prozent). Auch bei der Planung von neuen Projekten für den KI-Einsatz sind größere Betriebe zurzeit deutlich aktiver. Knapp zwei Drittel planen bereits den (zusätzlichen) KI-Einsatz in absehbarer Zukunft in ihrem Betrieb. Unter den kleineren Unternehmen sind dies gut 35 Prozent.

Ein Drittel der KI-Start-ups in Berlin

Wie bei den innovativen Fintechs hat sich Berlin bei KI-Start-ups zu einem Hotspot entwickelt. Laut der jüngsten Studie des appliedAI Institute for Europe gab es in Deutschland im vergangenen Jahr 508 KI-Start-ups, davon sitzt rund jedes dritte in Berlin. Damit liegt die Hauptstadt vor Bayern (24,6 Prozent) und Baden-Württemberg (9,6 Prozent). Laut Berlin Partner erwirtschaften die KI-Unternehmen einen Umsatz von 500 Millionen Euro. Trotz Finanzierungsklemme in der Gründerszene erhielten die finanzierten KI-Start-ups laut Studie im Schnitt 14,8 Mio. US-Dollar, der Median lag bei 5,4 Mio. US-Dollar.

Neben den Start-ups haben sich zahlreiche weitere Player etabliert. Allein an den Berliner Universitäten und Hochschulen gibt es mehr als 65 Professuren und diverse Forschungsteams zu Themen- und Anwendungsfeldern von KI, darunter das im Juli 2022 gestartete Kompetenzzentrum BIFOLD (The Berlin Institute for the Foundations of Learning and Data). Das mit Mitteln vom Bundesforschungsministerium und vom Land Berlin geförderte BIFOLD ist eins von fünf KI-Zentren in Deutschland – die übrigen sitzen in München, Dresden/Leipzig, Dortmund und Tübingen – und entstand aus der Zusammenlegung von zwei Zentren, die sich mit Big Data und Maschinellem Lernen beschäftigt hatten. So brachte man zusammen, was zusammengehört. „Wir brauchen maschinelles Lernen, um Erkenntnisse aus den gro-

43%

der Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden setzen laut Digitalisierungsumfrage der IHK Berlin bereits auf KI, kleinere erst zu 25 Prozent.

ßen Datenmengen gewinnen zu können“, erklärt Jack Thoms, Managing Director am BIFOLD. Nach abgeschlossenem Aufbau des Zentrums werden sich mehr als 300 wissenschaftliche Mitarbeitende mit KI beschäftigen. Schwerpunktmäßig geht es im BIFOLD darum, wie die immer größeren und heterogenen Datenmengen effizienter genutzt werden können und Echtzeitanalysen ermöglichen. Um den Austausch mit der Wirtschaft zu fördern, wird in gemeinsamen Labs gearbeitet, etwa mit BASF.

Das vom Bundeswirtschaftsministerium und vom Land Berlin geförderte K.I.E.Z. ist das größte Modellvorhaben des Bundes zur Stärkung wissenschaftsbasierter KI-Start-ups. Gefördert werden wissenschaftsbasierte KI-Teams über den gesamten Start-up-Lifecycle: von der Prototypenentwicklung über die Geschäftsmodellierung bis zur frühen Wachstumsphase. Seit der Gründung im Jahr 2021 konnten die mittlerweile zwölf Beschäftigten von K.I.E.Z. bereits mehr als 60 KI-Start-ups fördern. Allein 28 junge KI-Firmen haben das sechsmonatige Accelerator-Programm auf dem Merantix AI Campus in Berlin-Mitte erfolgreich abgeschlossen. Unterstützt wurden die Start-ups vor allem mit KI-Know-how sowie Zugang zu Kapitalgebern und zu einem starken Berliner Ökosystem.

Florian Schütz, Geschäftsführer des Ende 2021 gegründeten Vereins KI Park, will KI-Innovationen in Deutschland und Europa beschleunigen. Aus Berlin knüpft KI Park gerade ein europaweites Netzwerk mit Ablegern in Nürnberg-Erlangen, im Ruhrgebiet, in Stockholm, Österreich und der Schweiz. „Ziel ist es, unterschiedliche lokale Aktivitäten in KI-Hochburgen zu fördern und ortsübergreifend mit den anderen Standorten zu vernetzen“, sagt Schütz. So sei für Berlin das Thema KI für den öffentlichen Sektor wichtig, in Bayern etwa seien es die Bereiche Kommunikationstechnologie und Recht. Geldgeber des Vereins sind die aktuell 142 Mitglieder. Unter ihnen finden sich neben großen Unternehmen wie VW, Schäffler und HP auch Mittelständler und Start-ups, dazu Forschungseinrichtungen wie DLR, Acceleratoren wie K.I.E.Z., Transferbüros von Universitäten und Verbände. Im KI Park tauschen sich die Mitglieder aus, identifizieren die für sie relevanten KI-Trends und arbeiten gemeinsam an Projekten.

Trotz geballter Stärken und vieler Chancen mangelt es nicht an Herausforderungen. Für



”

Berlin kann als Standort eine weltweit führende Rolle beim Thema KI einnehmen, wenn wir das Ökosystem stärken.

Sonja Jost
IHK-Vizepräsidentin



IHK-Vizepräsidentin Sonja Jost ist künstliche Intelligenz eine der wichtigsten Schlüssel- und Querschnittstechnologien unserer Zeit. Berlin verfüge auf diesem Gebiet über enormes Potenzial und starke Einzelinitiativen. „Doch aktuell wird dabei zu häufig neben- statt miteinander gearbeitet. Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sind aufgerufen, die einzelnen Initiativen stärker miteinander zu verbinden. Das hilft der Sichtbarkeit in- und außerhalb der Stadt.“ Zusätzlich könnten nur so Synergien geschaffen werden, die die Entwicklung und Anwendung von KI-Lösungen beschleunigen. “

Vielfalt der Akteure: Stärke und Schwäche

Aus Sicht von Sonja Jost ist Transfer von Wissen aus der exzellenten Berliner KI-Wissenschaft in die Anwendung für die Entwicklung der gesamten Stadt von entscheidender Bedeutung. „Egal, ob wir beispielsweise über den Bereich Mobilität reden oder die Schaffung komplett neuer Materialien: Berlin kann als Standort weltweit eine führende Rolle beim Thema KI einnehmen, wenn wir es schaffen das KI-Ökosystem zu stärken. Packen wir es an!“ Auch Jack Thoms vom BIFOLD sieht

Handlungsbedarf. „Unsere Stärke als KI-Standort ist zugleich unsere Schwäche. Wegen der Vielfalt der Akteure ist es schwieriger, mit einer Stimme zu sprechen und ein klares Profil zu entwickeln.“ Neben universitären Zentren wie BIFOLD gibt es weitere Forschungsgruppen an den Unis und außeruniversitäre Einrichtungen wie das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Alt-Moabit, vier Fraunhofer-Institute, die sich wissenschaftlich mit KI beschäftigen sowie Grundlagenforschungseinrichtungen wie die Exzellenzcluster MATH+ oder das Science of Intelligence. Zu international beachteten Playern gehört die Berliner Start-up-Schmiede Merantix. Last but not least sitzt der Bundesverband Künstliche Intelligenz in Berlin.

Um die Stärken besser zu bündeln, arbeiten BIFOLD, K.I.E.Z., IHK Berlin und die Wirtschaftsförderer Berlin Partner daran, einen physischen Ort für KI-Forschung in Berlin zu entwickeln, an dem sich die Player aus der Berlin Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch internationale Gäste austauschen und vernetzen können. Thoms: „Das würde die Sichtbarkeit unserer Leistungen im Bereich KI stärken.“ ■



Service zu KI

KI bei Berlin Partner:
digital-bb.de/
innovationsfelder/
kuenstliche-intelligenz
Anwendungsszenarien
und KI-Trainingsange-
bote der IHK Berlin:
ihk.de/berlin/ki-bw



Anna Borodenko,
IHK-Koordinatorin
für Digitalisierung,
IT-Sicherheit und KI
Tel.: 030 / 315 10-522
anna.borodenko@
berlin.ihk.de



IHK-Veranstaltung

Zum Zukunftsforum KI lädt die IHK Berlin am 6. November ins Ludwig Erhard Haus. Mit der Großveranstaltung will die IHK die Bedeutung von künstlicher Intelligenz als Schlüssel- und Querschnittstechnologie für die Berliner Wirtschaft und den Standort insgesamt unterstreichen und daneben KI-Anwendungen für KMU vorstellen.



Henrik Holst,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-623
henrik.holst@berlin.ihk.de

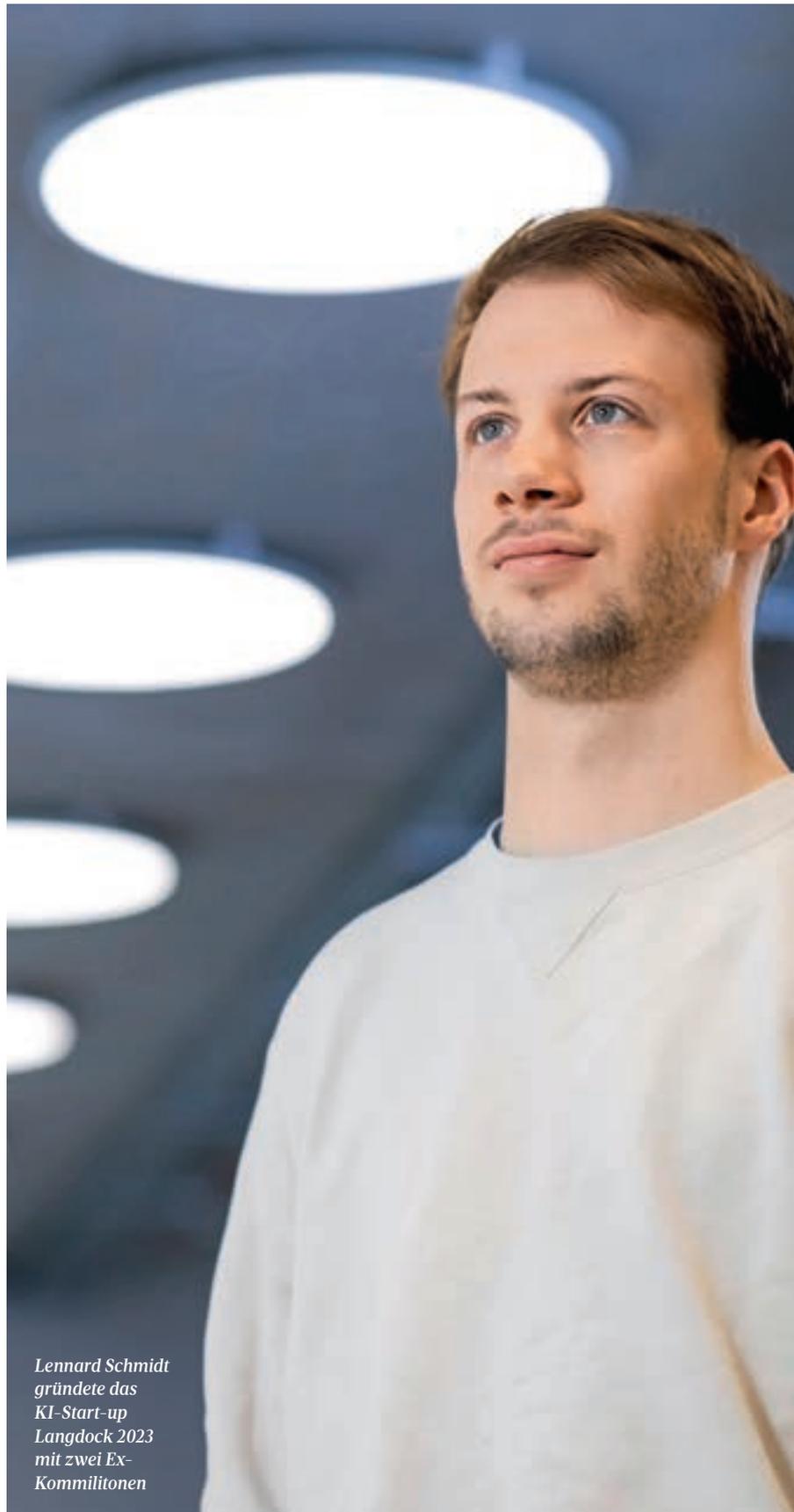
KI mit voller Kontrolle

Langdock hat mit einer Anwendung, die Datenschutz beim Einsatz künstlicher Intelligenz gewährleistet, schon große Kunden gewonnen

Die Techies tragen weiße Sneaker. Ohne Ausnahme. Paarweise gebündelt stehen sie im Büroeingang in der Pappelallee.

Dicht gedrängt sitzen hier junge KI-Experten, diskutieren und programmieren. Binnen eines Jahres hat das Gründerteam bewiesen, welche Marktchancen in generativer KI stecken. Und dass selbst sehr junge Firmen einen DAX-Konzern von ihrer Technologie überzeugen können. Für Merck, ältestes Pharma-Unternehmen der Welt, hat das KI-Start-up Langdock die Weiterentwicklung eines hausinternen KI-Assistenten übernommen. So sollen die knapp 63.000 Beschäftigten produktiver arbeiten können, indem sie Texte zusammenfassen oder übersetzen, E-Mails präziser oder höflicher formulieren sowie Formeln für Excel oder Programmiertipps erstellen lassen. Auch für den Aufbau von Wissensdatenbanken eignet sich der KI-Assistent. Dank der besser formulierten Nachrichten werden laut Merck zum Beispiel schon deutlich mehr Mails geöffnet.

Zustande gekommen war der Kontakt über den Chef einer KI-Agentur, der Langdock kannte und bei Merck ins Spiel brachte. Ein Glückstrefen für die jungen Berliner. „Merck ist für uns als Anwendungsfall im Vertrieb ein großartiger Türöffner“, sagt Co-Gründer Lennard Schmidt. Gut 40 Kunden nutzen mittlerweile Langdocks Lösung, darunter Start-ups wie GetYourGuide und HeyJobs, aber auch diverse Mittelständler. Jährlich zahlen sie einen Festbetrag für die Nutzung der Software. „Auf die Geschäftsidee sind wir gekommen, weil uns immer wieder Unternehmen gesagt



Lennard Schmidt gründete das KI-Start-up Langdock 2023 mit zwei Ex-Kommilitonen

haben, dass sie ChatGPT aus Datenschutzgründen nicht nutzen wollen“, erklärt der Chef der Langdock GmbH, die sieben Mitarbeitende zählt.

ChatGPT wurde vom KI-Forschungsunternehmen OpenAI aus Kalifornien entwickelt, das seit 2019 mit Microsoft kooperiert. Ende 2022 kam die Beta-Version auf den Markt und löste weltweit einen KI-Hype aus. Der Chatbot nutzt künstliche Intelligenz, um menschliche Sprache zu verstehen und so eine der menschlichen Sprache ähnelnde Antwort zu erzeugen. Der Haken: Gibt ein Mitarbeiter in die kostenfreie ChatGPT-Version zum Beispiel persönliche Daten von Arbeitskollegen, Kunden oder sonstigen Geschäftspartnern ein, kann ChatGPT gemäß den Geschäftsbedingungen von OpenAI diese Daten zu Trainingszwecken nutzen, um das Sprachmodell weiterzuentwickeln. Dadurch entsteht das Risiko, dass die Daten bei anderen Nutzern erscheinen.

Code University als Sprungbrett

Hier kommt die Lösung von Langdock ins Spiel: „Wir haben ein neues Produkt gebaut, das in der Anwendung aussieht wie ChatGPT und im Hintergrund auf gängige Sprachmodelle wie GPT3.5 und GPT4 zugreift, für die DSGVO-konforme Verträge abgeschlossen wurden. Außerdem können Open-Source-Sprachmodelle angebunden werden, sodass Daten nie an große Modellanbieter fließen müssen“, sagt Schmidt. Die Kunden behielten die vollständige Kontrolle.

Erst im Juni 2023 gründeten Schmidt und seine beiden Ex-Kommilitonen Jonas Beisswenger und Tobias Kemkes Langdock. Kennengelernt hatten sie sich an der noch jungen Berliner Code University. Parallel zum Studium sammelten sie vielfältige praktische Erfahrungen rund um Programmierung und Vertrieb, bauten für diverse Start-ups Websites, entwickelten digitale Produkte und bereiteten Daten für Investoren auf. Dort, wo zahlreiche Tech-Riesen wie Airbnb, Coinbase oder Twitch einst klein angingen, wagte sich dann auch das Trio aus Deutschland an den Start. Beim weltweit renommierten Y Combinator, einem US-amerikanischen Gründerzentrum mit Sitz im kalifornischen Mountain View, ergatterten sie einen der heiß begehrten Plätze – auf 229 kamen 24.000 Bewerbungen – und wurden drei Monate lang mit insgesamt 500.000 US-Dollar sowie wertvollen Kontakten gefördert. Zurück in Deutschland sammelte Langdock in einer ersten Finanzierungsrunde drei Mio. Euro ein, darunter von Investoren wie den Gründern der Unicorns Trivago und Personio. ■

”

Immer wieder wollten Unternehmen ChatGPT aus Datenschutzgründen nicht nutzen.

Lennard Schmidt

40

Kunden haben die drei Gründer von Langdock für ihre DSGVO-konforme KI-Alternative zu ChatGPT in kürzester Zeit gewonnen.



Gut vernetzt

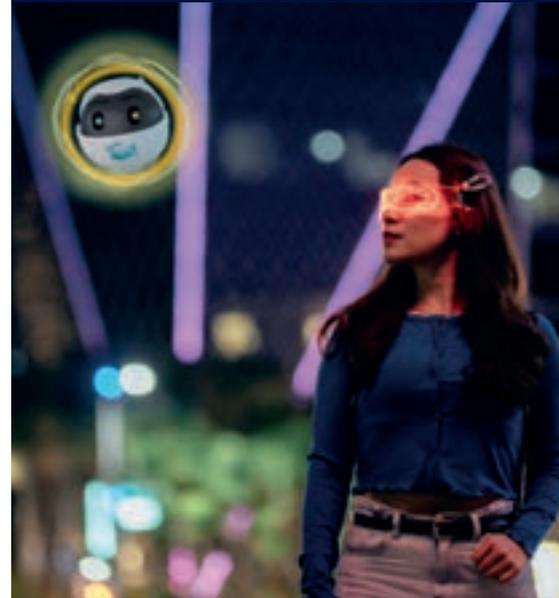
Der QR-Code führt zum Unternehmer auf LinkedIn:



KI-Konferenz

21.11.2024 | Berlin

Innovationswege künstlicher Intelligenz im Einklang mit der Gesetzgebung



- KI zwischen Rechtsunsicherheit und unendlichen Möglichkeiten
- Anwendung von KI in der Geschäftswelt – Von Vision zu Wirklichkeit
- Risikofaktor KI – Ethik, Datenschutz und Cybersicherheit im Fokus

Einfach schnell und direkt informieren:
tagungen@tuev-nord.de
tuev-nord.de/tuk





2017 gründeten Marian Gläser (l.) und Patrick Kern Brighter AI als Spin-off des Automobilzulieferers Hella

Netze ändern Nasen

Überwachungstechnik datenschutzkonform einsetzen, dieses Ziel verfolgt der KI-Ansatz von Brighter AI. Was Kameras und Sensoren einsammeln, verfremdet die Software



Gut vernetzt
Gründer Marian Gläser auf LinkedIn unter dem QR-Code:



Wenn die Deutsche Bahn wissen möchte, wie stark verschmutzt ihre S-Bahn-Waggons sind oder wie stark ausgelastet die Abteile, muss sie nur das umfangreiche Bildmaterial aus ihren Kameras analysieren. „Die Bahn kann zum Beispiel dank der Daten über die Auslastung die Taktung der Züge verbessern“, erklärt Marian Gläser, Geschäftsführer und Mitgründer der Brighter AI Technologies GmbH. Der Haken: Die gefilmten Menschen müssen unkenntlich gemacht werden. So will es die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). „Nur dann dürfen die Firmen diese Daten kommerziell nutzen, weil die im öffentlichen Raum ohne ihr Wissen Fotografierten nicht gefragt werden können, ob man ihr Bild nutzen darf“, sagt der IT-Experte, der sich auch im KI Bundesverband für Datenschutz engagiert und heute an den Standorten Berlin und München 25 Mitarbeitende beschäftigt, rund 30 sollen es Ende des Jahres sein.

Sein im Sommer 2017 mit Patrick Kern als Spin-off des börsennotierten Automobilzulieferers Hella gegründetes Unternehmen liefert die Technologie, um mithilfe generativer neuronaler Netze die Gesichtszüge abzuändern, etwa die Augen zu vergrößern oder die Nase zu verkleinern, sodass die Person nicht mehr zu erkennen ist. Auch Autokennzeichen können die Berliner verfremden. So entstand der Firmenslogan: Schütze jede Identität in der Öffentlichkeit. Kunden sind Unternehmen aus dem öffentlichen Sektor wie Deutsche Bahn, dem Gesundheitswesen und der Automobilbranche wie VW, die umfangreiches Daten- und Videomaterial in der Öffentlichkeit sammeln. Sie schließen meist mehrjährige Lizenzverträge mit Brighter AI ab und erhalten dafür datenschutzkonform bearbeitete Bilder und Videos. Facebook-Mutter Meta etwa wertet mit der Software Daten aus seiner VR-Brille aus. VW nutzt die Technologie bei selbstfahrenden Autos.

Trifft ein, was US-Brancheninsider munkeln, dürfte Brighter AI bereits heute eine interessante Partie sein. Laut einem Bericht der „Wirtschaftswoche“ von Anfang Februar 2024 soll angeblich Apple das Berliner Unternehmen übernehmen wollen. Das wäre ein zweiter Paukenschlag in der innovativen Szene. Erst im vergangenen Jahr war der Berliner KI-Spezialist G2K, an dem der Berliner Unternehmer Harald Christ beteiligt war, für einen hohen dreistelligen Millionenbetrag an den US-Konzern ServiceNow verkauft worden, damals der größte KI-Deal in Deutschland. ■

KI verarbeitet Auftrag

Die Workist GmbH unterstützt mit ihrem KI-basierten Tool vor allem mittelständische Produzenten und Großhändler mit hohem Bestellvolumen

Alexander Müller kann sich an eine prägnante Szene gut erinnern. Vor der Start-up-Gründung war er mit seinen Kompagnons Tim Wegner und Fabian Brosig durch die Republik getourt und hatte sich bei Unternehmen angeschaut, wie deren administrativen Prozesse laufen. „In einer Firma holte sich eine Mitarbeiterin einen Stapel Faxes vom Gerät, ging Posten für Posten die Bestellungen durch, um dann die geordneten Produkte in ein ERP-System einzugeben. Wir waren überrascht, wie viele Aufgaben noch von Hand erledigt werden.“ Das sei weder zeitgemäß noch eine sinnstiftende Arbeit, so Müller. Wie man alle administrativen Prozesse im Unternehmen mit KI automatisieren kann, das sollte der Kern ihres Geschäftsmodells werden.

Vom E-Mail-Eingang bis zur Übertragung ins ERP-System sollen alle Dokumente dank KI zeitsparend verarbeitet werden, sodass sich die Beschäftigten auf andere Aufgaben konzentrieren können. Lange vor dem Hype um ChatGPT gründeten die drei im September 2019 die Workist GmbH und sitzen heute mit 53 Beschäftigten im Zentrum der Berliner Start-up-Szene. In der Linienstraße in Berlin-Mitte, nur ein paar Gehminuten vom

Rosenthaler Platz entfernt, wo sich im legendären Café St. Oberholz von Gastronom Ansgar Oberholz die Start-up-Szene ganz analog trifft, haben die KI-Experten ihr Quartier bezogen. Bis Ende des Jahres soll das Team auf 70 gewachsen sein.

Internationalisierung im Blick

Kunden sind vor allem Mittelständler aus dem produzierenden Gewerbe und Großhandel mit großem Bestellvolumen und Sitz in der DACH-Region. Bis Ende des Jahres will Workist die Internationalisierung starten mit Fokus auf den US-amerikanischen Markt. Für ihre Kunden hat Workist eine Software-as-a-Service-Lösung entwickelt, die sie in der Cloud abrufen. Nur wenn eine Unbekannte auftaucht, ist statt der Maschine der Mensch gefragt. „Das kommt zum Beispiel vor, wenn ein Kunde ein Produkt bestellt, das es gar nicht mehr gibt und welches das System deshalb nicht kennt“, erklärt Müller, der Wirtschaftsinformatik studiert hat und unter anderem Erfahrungen mit ERP-Systemen bei SAP sammelte. Dann greift der Mitarbeiter ein. Ziel sei es, dass das System dank KI durch das Feedback des Menschen immer mehr lerne und dadurch perfekter werde.

Am Standort Berlin schätzt Müller die hohe Talentdichte. „Wir finden problemlos Leute, die KI in die Anwendung bringen wollen.“ Ein Pluspunkt sei auch das große Netzwerk aus Wagniskapitalgebern und anderen jungen KI-Firmen. „Man trifft sich einfach um die Ecke auf einen Kaffee.“ ■



Gut vernetzt

Den Unternehmer per QR-Code auf LinkedIn kontaktieren:

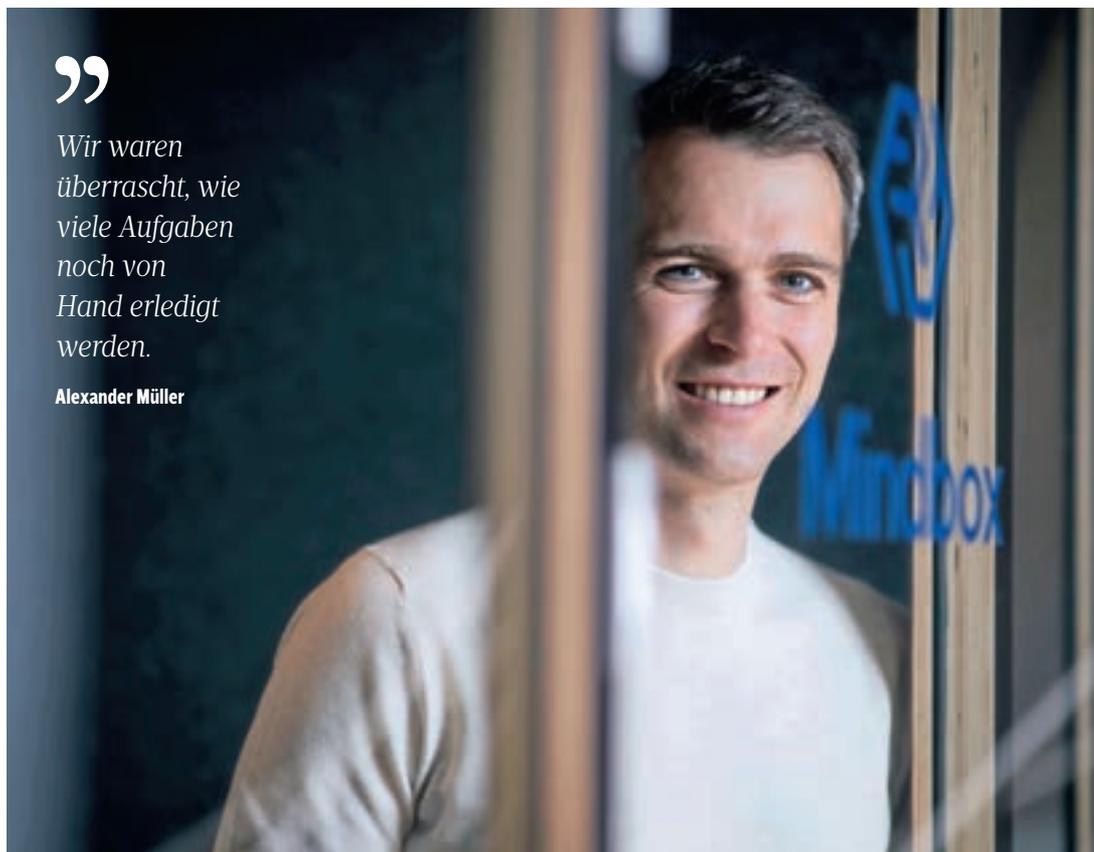


Alexander Müller,
Co-Founder von
Workist, schätzt
am KI-Standort
Berlin das enge
Netzwerk

”

Wir waren überrascht, wie viele Aufgaben noch von Hand erledigt werden.

Alexander Müller



„Der Zinseszinsseffekt der KI wird nicht verstanden“

Milos Rusic und Malte Pietsch haben das Start-up Deepset gegründet. Die Ex-Studenten der TU München haben sich bewusst für Berlin als Standort entschieden

VON Michael Gneuss

Deepset gilt unter den Berliner Start-ups, die sich mit künstlicher Intelligenz beschäftigen, als eines der vielversprechendsten. Im vergangenen Jahr haben sich Investoren, zu denen auch der Investment-Arm der Google-Mutter Alphabet gehört, mit 30 Mio. Dollar an dem Experten für Large Language Models beteiligt. Über die Dynamik, die die Technologie seit einigen Monaten entfacht, staunen die Gründer selbst.

BERLINER WIRTSCHAFT: Sie haben sich während Ihres Studiums an der TU München kennengelernt. Warum haben Sie nicht dort gegründet, sondern in Berlin?

MILOS RUSIC: Die Frage haben wir tatsächlich intensiv diskutiert. Malte hat Ende 2017, zum Zeitpunkt der Gründung von Deepset, schon in Berlin gelebt, ich in München. Entscheidend war für uns, dass der Markt für Talente hier in Berlin einfach überzeugender ist. Vor allem sind hier leichter internationale Talente zu bekommen. Berlin ist gerade für englischsprachige Leute attraktiver, weil die Stadt einfach internationaler ist.

MALTE PIETSCH: Zudem gab es in Berlin schon eine kleine KI-Szene. Mit künstlicher Intelligenz hatten sich damals noch nicht so viele Start-ups beschäftigt. Als technologieorientiertes Unternehmen war es uns wichtig, dass wir an einem Standort sind, an dem wir uns mit Firmen austauschen können, die ähnliche Sachen machen wie wir.

Welche Argumente haben noch für Berlin, welche für München gesprochen?

MILOS RUSIC: Also, ein gewichtiges Argument für München ist die TUM, also die Technische Universität München. Das ist eine starke Organisation, in der Technologien sehr gut gefördert werden. Zudem ist München als Industriestandort sehr viel stärker als Berlin. Insofern gibt es dort auch mehr industrielle Forschung und industrielle Anwendungen. So ist Siemens sehr früh ein Kunde von uns geworden.

MALTE PIETSCH: In Berlin gab es hingegen eine starke KI-Open-Source-Community. Die ist gut für uns, weil wir überzeugt davon sind, dass es in unserem Markt Technologiestandards geben wird und dabei niemand an Open Source vorbeikommt. Open Source weckt Vertrauen, schafft Unabhängigkeit und spricht die Masse der Entwickler an. Es war auch auf anderen Technologiefeldern schon zu sehen, dass sich am Ende Open Source durchsetzt.

Ihre Standortdiskussion fand vor mehr als sechs Jahren statt. Hat sich seitdem etwas verändert?

MALTE PIETSCH: Seitdem hat sich Paris enorm weiterentwickelt. Wir haben uns damals auch London angesehen, aber an Paris gar nicht gedacht. Ich glaube, Paris hat sich so stark entwickelt, weil die Regierung die Szene sehr gefördert hat und sehr viel investiert. Außerdem ist in der San Francisco Bay Area bei KI viel mehr passiert, als es erwartet worden war. Der Standort ist so relevant, dass wir Leute »

”

Entscheidend war für uns, dass der Markt für Talente hier in Berlin einfach überzeugender ist.

Milos Rusic



Milos Rusic (r.)

CEO

Nach seinem Studium in Finance and Information Management an der TU München und University of California in Berkeley war Milos Rusic als Director of Market Development bei der KI-Firma Konux tätig.

Malte Pietsch

CTO

Berufserfahrungen sammelte Malte Pietsch nach dem Studium des Finance and Information Managements an der TU München bei der früheren Berliner Online-Marketing-Firma Plista.



werden, nur dann können sie sich weiterentwickeln. In den USA ist der Wille, neue Technologien auszuprobieren und anzuwenden, ausgeprägter. So entstehen dort neue, führende Industrien. In Deutschland sind Organisationen generell zurückhaltender und weniger risikofreudig beim Einsatz neuer Technologien. Wenn wir wirklich einen Vorsprung sicherstellen wollen, brauchen wir mehr Nachfrage – gerade auch aus dem öffentlichen Sektor.

MALTE PIETSCH: Wir sind in

Deutschland wieder einmal sehr stark in der Forschung. Aber wir setzen die Ergebnisse eben nicht ein. Es gibt wirkliche viele Forschungsprogramme, in die viel Geld fließt. Wir haben uns eine Menge davon angesehen. Aber diese eigentlich so wichtige Schnittstelle zwischen Forschung und Industrie ist so bürokratisch, dass wir sagen: Es lohnt sich nicht.

Warum nicht?

MALTE PIETSCH: Wir müssten zu viel Zeit in den ganzen Papierkram investieren. Die Zeit können wir besser nutzen, indem wir unsere Technologie weiterentwickeln. In Ländern wie den USA oder gerade auch Frankreich wird sehr viel unkomplizierter gefördert, wie wir es mitbekommen haben.

Wird die Bedeutung von KI in Deutschland falsch eingeschätzt?

MILOS RUSIC: Nein, dass KI relevant ist, zweifelt niemand mehr an. Unser Eindruck ist auch, dass die Politik sowohl in Deutschland als auch in Europa versteht, dass wir zusammenarbeiten müssen, um eigene Champions hochzubringen. Aber man ist unsicher, mit welchen Instrumenten das gelingen kann. Meiner Ansicht nach kann die öffentliche Vergabe ein sehr effektives Werkzeug sein. So wird Nachfrage erzeugt. Die öffentliche Verwaltung würde mit jungen Firmen vertragliche Beziehungen eingehen, die auch wieder gekündigt werden können, wenn nichts dabei herkommt.

MALTE PIETSCH: Aber ich bin mir nicht sicher, inwiefern ein Verständnis dafür besteht, wie schnell sich diese Technologie jetzt entwickelt und wie schnell sich damit die Welt verändert. Ich muss ehrlicherweise sagen, dass es auch für uns selbst oft erstaunlich ist, wie es gerade vorangeht. Wir machen Deepset seit sechs Jahren, aber was seit Anfang 2023 in



Was seit Anfang 2023 in der KI passiert, ist Wahnsinn, und es geht in diesem Tempo weiter.

Malte Pietsch

vor Ort haben müssen und mittlerweile auch haben. Da spielt sich gerade wahnsinnig viel ab.

Und Berlin?

MALTE PIETSCH: Ich sehe Berlin gerade auf dem Scheideweg. Es gibt nach wie vor hier ein großes Ökosystem, viele Firmen, die sich mit KI beschäftigen, und den AI Campus in Gesundbrunnen. Es passiert schon einiges, aber nicht in der gleichen Geschwindigkeit wie in San Francisco oder Paris.

MILOS RUSIC: Ja, definitiv, Berlin ist ein guter Standort für KI. Aber er könnte sich auch noch besser entwickeln. Man merkt, dass das Ökosystem noch sehr stark aus den Zehnerjahren und von den E-Commerce-Start-up-Gründern geprägt ist. Diese Gründer sind heute als Investoren engagiert und haben großen Einfluss auf die Risikokapital-Szene. Das hat auch sehr gut funktioniert. Aber KI ist etwas komplett Neues. Die Geschäftsmodelle haben eine ganz andere Dynamik, und der Markt ist viel globaler.

Was passiert in Paris oder San Francisco, was in Berlin nicht passiert? Oder was muss Berlin machen, um bei KI ähnlich erfolgreich zu werden wie im E-Commerce und in der Fintech-Szene?

MILOS RUSIC: Ich sehe kein Berliner Problem. Ich glaube, dass sich jede neue Technologieszene mit hoher Wahrscheinlichkeit innerhalb Deutschlands in Berlin clustern wird. Berlin ist in Deutschland die einzige echte internationale Weltstadt, in die Leute aus aller Welt kommen. Berlin wird immer den Vorteil haben, dass das Talent hierherkommt. Es gibt eher ein deutsches Problem.

Welches ist das?

MILOS RUSIC: Auch für den KI-Bereich gilt: Start-ups leben davon, dass ihre Technologien genutzt

Milos Rusic (l.) und Malte Pietsch wollen mit Deepset weiter wachsen: Aus derzeit 70 Mitarbeitern sollen bis Jahresende 100 werden

der KI passiert, ist Wahnsinn, und es geht in diesem Tempo weiter. Diese Dynamik ist von außen wahrscheinlich schwer wahrzunehmen.

MILOS RUSIC: Ich glaube, der Zinseszinsseffekt der KI wird nicht verstanden. Am Anfang wächst alles sehr langsam, und das suggeriert, dass man viel Zeit hat. Aber ganz plötzlich wird aus dem seichten Wachstum ein exponentielles Wachstum. Diesen Zeitpunkt darf man nicht vorbeiziehen lassen, denn sonst kommt man nicht mehr hinterher. Vielleicht besteht in Deutschland dieses Risiko, weil wir ein bisschen zu geduldig sind.

Vielleicht ist das gerade ein Problem für den Mittelstand. Sie haben für Ihr Produkt „Haystack“, das aus großen Datenmengen zum Beispiel Dokumente und spezifische Inhalte zusammenstellen oder Chatbots einrichten kann, große Konzerne als Kunden gewonnen, wie Airbus. Kommen Ihre Lösungen nur für große Unternehmen infrage?

MALTE PIETSCH: Auch Mittelständler können KI nutzen. Wir haben auch kleinere Kunden, die nur ein sehr kleines IT-Team haben.

Was haben Sie in Berlin noch vor?

MALTE PIETSCH: Eines der nächsten Ziele ist der Umzug. Wir werden im Herbst umziehen und gestalten dafür bereits neue Räume in Mitte. Das wird unser Headquarter sein. Dort können unsere Leute, die in Berlin leben, sich treffen und arbeiten, und wir wollen auch, dass die, die an anderen Standorten sitzen, hin und wieder vorbeikommen. Außerdem wollen wir auch aktiv dazu beitragen, dass die KI-Community hier am Standort stärker zusammenwächst.

MILOS RUSIC: Deepset soll nicht rein remote funktionieren. Wir wollen hybrid sein. Es wird Standorte geben, an denen sich die Leute treffen. Die natürliche persönliche Interaktion ist von Zeit zu Zeit sehr wichtig. Berlin soll aber nicht nur Headquarter sein, sondern immer unser größter Standort bleiben. ■



Gut vernetzt
Kontakt zu **Milos Rusic** auf LinkedIn über den QR-Code:



Kontakt zu **Malte Pietsch** auf LinkedIn über den QR-Code:



**FÜR
BERLIN**
SEIT 100 JAHREN

 **Investitionsbank
Berlin**

Erfolg. Fördern. Berlin.

wachsen mit der IBB

Wir haben die passende finanzielle Förderung, damit Dein Unternehmen wachsen kann. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Dein Geschäft langfristig erfolgreich zu machen.

Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

ibb.de/wachsen

BRANCHEN

Matthias Krinke,
Geschäftsführer der
pi4_robotics GmbH,
am Produktions-
standort in Berlin



Ein Greifarm für alle Fälle

Robotik ist die Zukunftstechnologie für die Industrie.
Beim Netzwerktreffen trafen sich 60 Berliner
Unternehmen aus der Branche zum Austausch

VON *Jens Bartels*

Unternehmen aus der Industrie nutzen zunehmend Robotik. Sie setzen dabei beispielsweise auf die innovativen Robotiksysteme der pi4_robotics GmbH. So zeichnen sich etwa die Logistikroboter des Unternehmens mit Hauptsitz und Produktion am Standort Berlin dadurch aus, dass sie innerhalb weniger Stunden einsatzbereit sind und anschließend Mitarbeitenden lange Laufwege abnehmen können. „Der Kunde muss kein Steuerungssystem aufbauen, die Roboter können mit jedem Smartphone bedient und entsprechend einfach Transportaufträge eingestellt werden“, erklärt Matthias Krinke, Geschäftsführender Gesellschafter von pi4_robotics. „Aus diesem Grund werden unsere Lösungen sehr gerne von KMU gekauft.“

Um auf dem neuesten Stand in diesem Zukunftsfeld zu bleiben, nimmt der Unterneh-



Cobots bieten einen besonders einfachen Zugang, denn man kann einen Cobot leicht für mehrere unterschiedliche Aufgaben einsetzen.

Dr. Ingo Rückert
Geschäftsführender
Gesellschafter Wilhelm
Dreusicke GmbH & Co. KG

mer regelmäßig an Treffen des Berliner Robotik-Netzwerks teil. „Bei jedem Netzwerktreffen haben wir bis jetzt neue Kunden und Lieferanten gefunden“, freut sich Matthias Krinke. „Aber auch der Austausch über Erfahrungen mit Technologien ist sehr wertvoll.“ Mittlerweile zählt das von Berlin Partner organisierte Netzwerk 60 Berliner Robotikunternehmen, Tendenz steigend.

Kombination mit KI eröffnet neue Chancen

„Grundsätzlich spielt Robotik in der Industrie schon seit längerer Zeit eine wichtige Rolle, denn Industrierobotik gibt es schon viele Jahre, um die Automatisierung und die Optimierung der Prozesse in der Produktion zu steigern“, so Lars Mölbitz, Branchenexperte der IHK Berlin. „Neu sind die Möglichkeiten durch mobile Roboter, CoBots und die Kombination mit KI. Dies eröffnet ganz neue Chancen in dem Bereich.“ Mitte April traf sich das Robotik-Netzwerk im alten S-Bahnwaggon der LAT Funkanlagen-Service GmbH. Im Mittelpunkt stand dieses Mal der Austausch über Herausforderungen und Chancen der Robotik-Anwendungen in der Berliner Industrie. Für die Teilnehmenden des Treffens steht fest: Ohne den Einsatz von Robotik wird sich der Fachkräftemangel in der Industrie noch stärker bemerkbar machen.

Auch für die gastgebende LAT Gruppe gehört die Entwicklung smarterer Robotiklösungen zu den Tätigkeitsfeldern. Im Fokus steht hierbei der Infrastrukturausbau. „Wir haben in einer mFUND-Machbarkeitsstudie gemeinsam mit der BVG und der BHT erkundet, welche vierbeinigen Roboter sich frei im Gleisbett bewegen“, erzählt Larissa Zeichhardt, Geschäftsführerin der LAT Gruppe (mFUND ist eine vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr geförderte Innovationsinitiative, Anm. d. Redaktion). „Das hört sich trivial an, tatsächlich ist die sichere Fortbewegung auf unebenem Grund mit Höhenunterschieden ein komplexes Thema, das Experten ähnlich wie den sicheren Griff nach kleineren Teilen gerade erst lösen.“ Die Studie hat deutlich gemacht: Der Ausbau der Bahninfrastruktur kann durch den Einsatz von Robotik beschleunigt und auf der Grundlage von erhobenen Daten realistisch geplant werden. Dadurch werden hohe Einsparungen im Infrastrukturausbau möglich sein.

Allerdings nutzen viele Unternehmen in Deutschland Robotik-Lösungen noch nicht. „Gerade der Mittelstand steht zu großen Teilen leider immer noch am Anfang der Automatisierung mit Robotik“, so Dr. Ingo Rückert, geschäfts-

führender Gesellschafter der Wilhelm Dreusicke GmbH & Co. KG. „Die oft knappe Personaldecke macht den Einstieg in komplexe Projekte nicht einfach. Hier bieten Cobots einen besonders einfachen Zugang, denn man kann einen Cobot leicht für mehrere unterschiedliche Aufgaben einsetzen.“ Als Integrator für Cobots baut das Unternehmen schlüsselfertige Anlagen. „Da wir selbst den Weg der Einführung von Cobots in unserer Produktion gegangen sind, können wir den Kunden auch mit unseren eigenen Erfahrungen dabei beratend zur Seite stehen“, so Rückert.

Und wie geht es weiter im Feld der Industrierobotik? „Gerade in Ländern mit abnehmender Anzahl von Fachkräften werden die Automatisierung und die mit der Robotik verbundenen Möglichkeiten weiter zunehmen“, weiß Florian Köhnen, Geschäftsführer der Promess Montage- und Prüfsysteme GmbH. „KI wird hierbei eine wichtige Rolle spielen.“

Robotergestützte Montageplätze

Das Unternehmen mit seinen mehr als 150 Mitarbeitenden ist auf Montage- und Prüftechnik spezialisiert, bietet aber auch Lösungen, mit denen sich Montagearbeitsplätze robotergestützt teilautomatisieren lassen. „Spezielle Programmierkenntnisse werden dabei zunehmend durch KI ergänzt, unterstützt oder ganz ersetzt, wodurch sich die Automatisierung auch im Mittelstand und bei kleineren Losgrößen immer schneller rechnet“, so Köhnen. ■



Larissa Zeichhardt,
Geschäftsführerin
LAT Gruppe

FOTOS: STEPHAN PRAMME, ANDRÉ WAGENZIK, IMAGO/FUNKFOTO SERVICES



Lars Mölbitz,
IHK-Key-Account-
Manager Industrie
Tel.: 030 / 315 10-439
lars.mölbitz@
berlin.ihk.de

3

FRAGEN AN



Hannah Kromminga
Geschäftsführerin
GIFTD GmbH

BW: Wie entstand die Idee einer Online-Plattform, auf der gebrauchte Kleidung verschenkt wird?

HANNAH KROMMINGA: Ich war 2013 in ein Projekt in London involviert, das eine Schenk-App umgesetzt hat. Seitdem beobachte ich die technischen und gesellschaftlichen Möglichkeiten, Schenken als Idee groß rauszubringen.

Wie sieht der Business Case dahinter aus?

Wir bauen einen Vertriebskanal für Ware, die sich nicht gut verkaufen lässt, und nutzen ein Mitgliedschaftsmodell, das vom Kunden als einfacher empfunden wird. So muss man nicht bei jeder Transaktion über Geld nachdenken. Das heißt: Man erhält die ersten drei Teile im Monat umsonst, danach muss man 9,99 Euro zahlen, um bis zu zehn Teile reservieren zu können.

Welche Ziele setzen Sie sich mit der App?

Ziel ist es, Schenken als festen Kanal zur Umverteilung von Konsumgütern zu etablieren. Bis zu 50 Prozent aller Konsumgüter werden nie oder kaum genutzt. Das ist ein Skandal. Das Verschenken gibt uns die Chance, diese Güter nutzbar zu machen.



Knuspr-Fahrer werden in der Metropolregion nun häufiger zu sehen sein

Online-Supermarkt Knuspr legt in Berlin los

Nach München und dem Rhein-Main-Gebiet hat der Online-Supermarkt Knuspr in Berlin seinen dritten deutschen Standort eröffnet. Die Pläne sind ehrgeizig: Die Niederlassung in der Metropolregion soll zur größten des tschechischen Unternehmens werden. Beliefert werden das Berliner Stadtgebiet, Potsdam sowie Teile des Berliner Umlands von einem Logistikzentrum in Schönefeld aus. Knuspr startet zunächst mit einem Sortiment von 15.000 Produkten des Lebensmittel-Bereichs und 4.000 Apothekenartikeln.

Dem Start in Berlin ist die Übernahme der Marke Bringmeister im Herbst 2023 vorausgegangen, die bis zum 20. April unverändert weitergeführt wurde.

Knuspr stellt eine Lieferung innerhalb von drei Stunden in Aussicht. Der Mindestbestellwert beträgt 39 Euro, ab 69 Euro wird die Ware kostenlos gebracht. Angeboten werden auch frische und hochwertige Lebensmittel aus der Region. Dabei kooperiert der Lieferdienst nach eigenen Angaben mit etwa 150 Firmen aus Berlin und Brandenburg. **bw**

Autodoc

Bewertung steigt auf 2,3 Mrd. Euro

Der Berliner Autoteilehändler Autodoc hat erstmals Geld von einem Investoren erhalten. Aus der Beteiligung errechnet sich laut Firmenangaben ein Unternehmenswert von 2,3 Mrd. Euro. Autodoc bereitet sich auf einen Börsengang vor. Der Umsatz betrug 2023 rund 1,3 Mrd. Euro. **bw**

4.600

NEUE LADEPUNKTE

*will der Berliner Senat
in den kommenden
Jahren im öffentlichen
Raum entstehen lassen.*

*Die Errichtung von
rund 1.000 soll schon in
diesem Jahr auf den Weg
gebracht werden.*

Dienstleister Dussman erzielt Rekordumsatz

Facility-Management-Geschäft beschert Erlösanstieg um neun Prozent auf mehr als drei Mrd. Euro

Ein Rekordjahr liegt hinter dem Dienstleister Dussmann Group. Um satte neun Prozent wurde der Umsatz auf über drei Mrd. Euro gesteigert. Anders als in den Vorjahren wurden keine Zukäufe getätigt, die Zuwächse gehen auf das Facility-Management-Geschäft vor allem in Deutschland, Italien und Luxemburg zurück. Im September 2023 gründete die Dussmann Group das Joint Venture Code Blue by Dussmann.

Dadurch erweitert das Unternehmen, das bereits seit 35 Jahren physische Sicherheitsdienste anbietet, sein Leistungsspektrum um Cybersicherheits-Lösungen.

Seit 2023 ist Dussmann teilnehmendes Unternehmen des UN Global Compact – der weltweit größten Initiative für nachhaltige und verantwortungsvolle Unternehmensführung – und wurde erneut mit der Platin-Medaille von „EcoVadis“ ausgezeichnet. *hart*



13,2%

Umsatzplus auf 43 Mio. Euro erzielte das Dussmann-Kulturkaufhaus. Getrieben wurde das Wachstum vor allem durch den Onlinehandel.

ICC

Neue Ideen fürs Kongresszentrum

Das Planungsbüro Behles & Jochimsen Architekten hat eine Machbarkeitsstudie mit möglichen Ergänzungen des Internationalen Congress Centers vorgelegt. Sie sollen das seit mehr als zehn Jahren leer stehende ICC attraktiver für Investoren machen. Die Studie beschäftigt sich mit einem Hochhaus-Neubau auf dem Parkplatz am Messedamm 9. Am Messedamm 11 könne das Parkhaus um bis zu vier Etagen für andere Nutzungen aufgestockt werden. *bw*

Wir machen Tech, Sie Ihr Kerngeschäft.



*jetzt
buchen*

Für Geschäftsführende, IT-Verantwortliche und Produkt-Manager:innen, die Taten sehen wollen. Erreichen Sie Ihre Jahresziele 2024 mit unseren perfekt eingespielten Software Engineers als Team oder Duo. Unsere Engineers erfüllen höchste Erwartungen. Sie entwickeln digitale Produkte, modernisieren Ihre Software und leben Best Practices vor – ohne Ihr Tagesgeschäft zu beeinträchtigen!

Eigene Software, Daten-Souveränität, Cyber- & Rechtsicherheit

Unsere IT-Experten bringen Ihre Software sicher in die Cloud – auch auf Ihre eigene Infrastruktur. Für volle Souveränität, Unabhängigkeit und Datenschutz. Bester Leumund und Rechtsicherheit durch Arbeitnehmerüberlassung. Lösungsorientierte IT Architects, Product Owners und Software Engineers mit Fokus auf ganzheitliche, langlebige Ergebnisse.

Vorbilder für den Klimaschutz

Ausgezeichnet wurden ZRS Architekten Ingenieure, Factor4Solutions, Stadt und Land sowie das Unabhängige Institut für Umweltfragen

VON Larissa Scheu



Britta Behrendt,
Staatssekretärin
für Klimaschutz
und Umwelt,
als Laudatorin



Gut besucht:
Die Preisverleihung im
Ludwig Erhard Haus



Die Preisträger
des Wettbewerbs
auf einen Blick

Es wurde gepitcht, musiziert, gelacht, diskutiert, genetworkt und gekürt: 18 Projekte waren in diesem Jahr im Wettbewerb um den traditionsreichsten Klimaschutzpreis Berlins „Klimaschutzpartner des Jahres“ angetreten. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Berliner Energietage im Ludwig Erhard Haus unter anderem mit den Laudatorinnen Britta Behrendt, Staatssekretärin für Klimaschutz und Umwelt, Mandy Rohwedder, Leiterin Kundenmanagement der BEW Berliner Energie und Wärme AG, sowie Theresa Keilhacker, Präsidentin der Architektenkammer Berlin, statt. Ausgezeichnet wurden drei Projekte, die sich mit nachhaltigen und recycelbaren Baumaterialien, Energieeffizienz und Kälte-technik befassen, sowie ein Schulprojekt im Rahmen des Publikumpreises.

In der Kategorie „Realisierte Projekte“ wurden die ZRS Architekten Ingenieure für das Projekt „Kokoni One – Holzbauquartier an der Streuobstwiese“ ausgezeichnet. Das Projekt beeindruckt durch seine zirkuläre Holzbauweise und das nachhaltige Energiekonzept für Quartiere.

Der Preis in der Kategorie „Innovative Planungen“ ging an die Factor4Solutions GmbH mit dem Projekt „Nachhaltig Chillen“. Das Start-up ermöglicht einen energieeffizienteren Betrieb von Kälteerzeugungssystemen durch Einbindung einer digitalen Systemmanagerin. So wird der Strombedarf um bis zu 50 Prozent reduziert, während die Kühlleistung aufrechterhalten wird.

Den Preis für Projekte öffentlicher Einrichtungen erhielt die Stadt und Land Wohnbauten-Gesellschaft mbH für das Projekt „Holz Ziegel Lehm – Pilotprojekt Nachhaltiger Geschosswohnungsbau Berlin“. Das Pilotprojekt vergleicht zwei nachhaltige Bauweisen im öffentlich geförderten Mietwohnungsbau miteinander.

Gewinner des Publikumpreises ist das Projekt „kliQ 2.0: Klimaschutzprojekte an Schulen in Steglitz-Zehlendorf“, welches vom Unabhängigen Institut für Umweltfragen – UfU begleitet wird. Hierbei setzen Schülerinnen und Schüler kreative Ideen zum Energiesparen und Klimaschutz praktisch um. Durch innovative Projekte wie Fahrradkinos und Wärmedämmungs-Challenges tragen sie aktiv zum Umweltschutz bei. ■



Mehr zum Wettbewerb
Die offizielle Website der Initiative finden Sie unter:
klimaschutzpartner-berlin.de



Larissa Scheu,
IHK-Expertin für Klimaschutz
Tel.: 030 / 315 10-686
larissa.scheu@berlin.ihk.de

Leonie Seitz

12minutes

Gründerin und CEO

Die Berlinerin Leonie Seitz hat einen Master in empirischer Kommunikationsforschung absolviert und zwei Jahre ein Unternehmen, das Backkurse anbietet, geführt. Im Jahr 2023 gründete sie gemeinsam mit Dr. med. Annalena Dehé, Dr. med. Lukas Dehé und David Neisinger das Start-up 12minutes.



Ihre Geschäftsidee kurz und knackig:

Mit 12minutes haben wir einen innovativen Online-Erste-Hilfe-Kurs für Baby- und Kindernotfälle mit eigener Notfallübungspuppe entwickelt.



Welches Problem löst Ihr Start-up?

Zwölf Minuten dauert es im Durchschnitt, bis der Rettungsdienst eintrifft. Unser Kurs ermöglicht Eltern, ihren Kindern in diesen zwölf Minuten effektiv zu helfen.



Wo hätten Sie mehr Unterstützung gebraucht / wo hatten Sie besonders gute Unterstützung?

Eltern haben unser Produkt sofort verstanden, sodass wir mittlerweile über 8.000 Teilnehmer/-innen haben. Bei Krankenkassen sieht das leider anders aus.



Ihr Rat für junge Gründer/-innen und Unternehmer/-innen?

Sales first, Brand later: das Produkt so früh wie möglich am Markt testen und Feedback bekommen, bevor aufwendige Brand Guidelines entwickelt werden.



Berlin ist für Unternehmer/-innen ...

... der perfekte Ort, um jemanden aus der gleichen Branche zum Mittag zu treffen und etwas Neues zu lernen.



Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?

Playtomic. Eine App, die interessierte Padel- und Tennisspieler vernetzt.

Zukunftswind in Tegel

Die Urban Tech Republic – Berlin TXL bringt Wissenschaft und Wirtschaft zusammen. Um durchstarten zu können, braucht es die richtigen Rahmenbedingungen

VON *Christian Nestler*

Der amerikanische Gründergeist ist legendär. Er hat Unternehmen hervorgebracht, deren ideeller und finanzieller Wert alles übertrifft, was die deutsche Wirtschaft anzubieten hat. Kein Wunder, dass er auch hierzulande oft beschworen wird – mit wechselndem Erfolg. An einigen Orten jedoch spürt man ihn, als inspirierenden, alles durchdringenden Genius Loci. Die Urban Tech Republic – Berlin TXL ist einer davon. Hier wird auf 202 Hektar die Stadt der Zukunft gestaltet: Wissenschaft und Start-ups werden Technologien entwickeln, die den Weg dahin ebnen. Und mit denen sich Geld verdienen lässt.

Der Wunsch nach weniger Restriktionen

Die Vay Technology GmbH war der erste Mieter der Urban Tech Republic. Seit 2020 testet das Unternehmen in Tegel ausgiebig seine Telefahr-Technologie. Bei dieser wird das Vehikel durch Telefahrer bis zum Kunden ferngesteuert. Dieser setzt sich ans Steuer, und der Telefahrer übernimmt einen neuen Auftrag. Für vollständig autonomes Fahren fehlen noch die Voraussetzungen, davon waren die drei Gründer von Vay, die die amerikanische Art zu wirtschaften im Silicon Valley kennengelernt haben, überzeugt. Und entwickeln deshalb als komplementäres System seit 2018 das Telefahren.

„Es ist Vay wichtig zu zeigen, dass man so eine Gründung auch in Deutschland aufbauen und skalieren kann“, so Oliver Oczyc, Chief of Staff von Vay. Auch wenn Regulatorik und Kapitalzugang in den USA oft besser seien. Denn amerikanischer Gründergeist allein reicht nicht, dieser muss durch amerikanischen Behördengeist gespiegelt werden. „Die regulatorischen Ansprüche sind in den USA oft unternehmensfreundlicher. Wenn

”

Wenn etwas in Deutschland nicht reguliert ist, dann ist das erst einmal ein Problem.

Oliver Oczyc
Chief of Staff Vay
Technology GmbH



Christian Nestler,
IHK-Public-Affairs-
Manager Gründungs-
und Start-up-Politik
Tel.: 030 / 315 10-286
christian.nestler@
berlin.ihk.de



So soll der Tech-Campus, einst Flughafen Berlin-Tegel, einmal aussehen





”

Heute benötigen wir Testflächen für Mobilität. Aber keiner weiß, für welche Technologien wir in zehn Jahren compatible Testinfrastruktur brauchen.

Frank Wolters
Geschäftsführer der Tegel Projekt GmbH



Vay-Gründer Fabrizio Scelsi, Thomas von der Ohe und Bogdan Djukic (v. l.)

FOTOS: TEGEL PROJEKT GMBH/GMP ARCHITEKTEN, TEGEL PROJEKT GMBH/JAN PAULS, VAY

etwas nicht reguliert ist, dann ist es dort erlaubt. Ist etwas in Deutschland nicht reguliert, ist das erst einmal ein Problem“, so Oczycz.

Daher bringt das Unternehmen seine Telefahr-Technologie aktuell zuerst in Las Vegas auf die Straße. Bei allen Schwierigkeiten habe die Offenheit in Deutschland in Hinblick auf Technologien zuletzt aber zugenommen. Berlin und Hamburg unterstützen Vay mit Erprobungsgenehmigungen. Denn Telefahren soll Teil der zukünftigen Smart City werden. Was fehlt, ist eine Regulatorik der Technologie durch die Bundesregierung. Wenn es diese gibt, könne man loslegen, erklärt Oczycz. Daran hat auch die Urban Tech Republic ihren Anteil: Vorher sei es wahnsinnig schwierig gewesen, in Berlin eine Teststrecke zu bekommen. Tegel sei daher ein echter Glücksfall für Mobilitäts-Start-ups wie Vay.

Anspruchsvolles Vorhaben

Genau das möchte die Urban Tech Republic sein: ein Glücksfall für Wissenschaft und Wirtschaft – nicht zuletzt als Reallabor für urbane Innovationen und Start-ups, die diese vorantreiben. „Testfelder sind der USP von Berlin TXL“, stellt Frank Wolters, Geschäftsführer der Tegel Projekt GmbH, fest. Daher tue man alles, diese planungsrechtlich abzusichern und technologieoffen zu entwickeln. „Heute benötigen wir Testflächen für Mobilität. Aber keiner weiß, für welche Technologien wir in zehn Jahren compatible Testinfrastruktur brauchen“, so Wolters. Bis dahin wird die Berliner Hochschule für Technik im Zentrum der Republic angesiedelt sein, umgeben von weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen, Start-ups, Begegnungs- und Communityflächen. So zumindest plant man die Zukunft.

Doch Nachnutzung und Umbau eines denkmalgeschützten Flughafens sind eine Testumgebung für die urbane Transformation. Im Rahmen dieses anspruchsvollen Vorhabens muss das Quartier smart werden: Sensoren sammeln Daten über den urbanen Raum, die wiederum Innovationen inspirieren und ermöglichen. Diese hofft man in eine Verwertungskette vor Ort – vom Hochschullabor übers Start-up bis hin zur Serienproduktion mit industriellen Partnern – zu integrieren. Die notwendigen Flächen für größere verarbeitende Betriebe sind vorhanden. Bis die ersten Start-ups hier von der Prototypen- in die Serienfertigung gehen, werden aber noch ein paar Jahre vergehen. Bis dahin findet vielleicht auch der deutsche Behördengeist seine neue Rolle – als Ermöglicher von wirtschaftlichem Erfolg. ■

Spot an: Eine Nische macht Mut

Berliner Gründerinnen wollen mit ihrer adaptiven Mode den Alltag für Menschen mit Einschränkungen einfacher und schöner machen

VON *Dr. Mateusz Hartwich*



Im Kampf gegen ein Tabu: die Gründerinnen von Iris & Fred, Ulrike Vollmoeller (l.) und Frida Lüth

Wenn Sie den Begriff „adaptive Mode“ noch nie gehört haben – kein Problem, da sind Sie nicht allein. Und das ist Teil des Problems, das Unternehmen in diesem Geschäftsbereich haben. Aber starten wir mit dem Positiven: Es ist, gesellschaftlich gesehen, ein großer Fortschritt, dass es diese Nische überhaupt gibt. Denn unter adaptiver Kleidung („angepasste Kleidung“) versteht man Kleidungsstücke, die für Menschen mit körperlichen Ein-

schränkungen oder Behinderungen entwickelt wurden, so die Beschreibung von Wombly, einem der Anbieter aus Berlin. Das Team um Gründerin Lina Falkner-Schwesinger spezialisiert sich auf Babys und Kinder, die medizinische Versorgung benötigen, sowie auf Frühgeborene.

Erleichterungen für den Alltag

„Unsere Kleidung hat spezielle Öffnungen und Vorrichtungen für Kinder mit Behinderungen

und chronischen Erkrankungen“, erklärt die Unternehmerin. So wird der tägliche Umgang mit Stomata und Sonden, Prothesen und Orthesen, Kathetern und Infusionen sowie mit Brüchen und Gipsverbänden erleichtert.

Sie merken schon – kein einfaches Thema. Wer tauscht sich schon gerne beim Abendessen über Sonden bei Frühgeborenen aus? Und doch besteht der gesellschaftliche Fortschritt darin, dass das Thema kein Tabu mehr ist. Mehr noch – offensichtlich gibt es genug Interesse dafür, dass sich Menschen Gedanken darüber machen, wie Kleidung für besondere Bedürfnisse entworfen werden kann, sodass sie nicht nach Funktions- oder Klinikkleidung aussieht. Dahinter steht die Vorstellung, dass Mode einen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe leisten kann.

Nicht anders ist das bei Silverline. Ulrike Vollmoeller und Frida Lüth gründeten ihre Modefirma in der Überzeugung, dass Kleidung für (ältere) Menschen mit Rheuma, Arthrose, Parkinson oder ALS leicht anzuziehen und dabei gleichzeitig modisch sein soll – deswegen etwa die Idee mit Magnetmanschetten. Nicht zuletzt deshalb heißt ihre Marke Iris & Fred, benannt nach zwei Stilikonen: Fred Astaire und Iris Apfel. Das Design übernehmen die Gründerinnen selbst. Frida Lüth betreibt nebenbei weitere kleine Brands. Die Herstellung erfolgt, ähnlich wie bei Wombly, bei vertrauenswürdigen Partnerfirmen in Europa. Die Sorgfalt hat allerdings auch ihren Preis, Herrenhemden mit Magnetknöpfen etwa kosten 129 oder 159 Euro, Damenblusen vergleichbare Beträge.

Sichtbarkeit der Nische wächst

Und da wären wir wieder beim eingangs genannten Problem – obwohl das gesellschaftliche Bewusstsein und die Sichtbarkeit für das Thema wächst, ist die Nische für adaptive Kleidung, modisch designt und nachhaltig hergestellt, doch recht klein. Insgesamt ist die Größe des Markts nicht ganz einfach zu beziffern, denn es liegen nur grobe Zahlen zur Verbreitung einzelner Krankheiten vor, aus denen sich aber nicht automatisch die Bedarfe von Betroffenen ableiten lassen. Deswegen ist es für die Unternehmerinnen so wichtig, an den Zielgruppen direkt dran zu sein – ob durch Besuche in Seniorenheimen, Gespräche mit Ärztinnen und Pflegerinnen oder durch den Austausch mit Angehörigen. Dabei seien betroffene Personen durchaus mitteilungsbedürftig, meint Frida Lüth. Dadurch erhielten sie und ihre Mitgründerin viele Impulse zur Weiterentwicklung der Produkte.



Die richtigen Kommunikations- und Vertriebskanäle aufzubauen, ist für uns die größte Challenge.

Frida Lüth
Co-Gründerin

Die Innovationen der beiden Start-ups werden durchaus wahrgenommen und anerkannt. So erhielt Wombly zuletzt die Auszeichnung als „Kultur- und Kreativpilot*in Deutschland“ und nimmt am Förderprogramm „FemVisible“ teil, während Iris & Fred mit einem Gründungsbonus der Investitionsbank Berlin-Brandenburg unterstützt wurde. Ob das Konzept auch wirtschaftlich tragfähig ist, muss sich noch beweisen, denn beide Unternehmen wurden erst 2022 gegründet.

„Es ist eine besondere Herausforderung, mit begrenztem Budget ein Produkt auf den Markt zu bringen, welches die Menschen bisher noch nicht kennen – wonach sie also auch nicht aktiv suchen“, gibt Unternehmerin Lüth zu. Zudem lösten die Produkte Erklärungsbedarf aus, da sie auf den ersten Blick wie reguläre Kleidungsstücke aussehen. „Die richtigen Kommunikations- und Vertriebskanäle aufzubauen, ist daher für uns die größte Challenge“, erklärt die Mitgründerin von Iris & Fred. ■



Adaptive Mode von Iris & Fred: Das Hemd ist dank magnetischer Knöpfe besonders leicht anzuziehen



Lars Mölbitz,
IHK-Key-Account-
Manager Industrie
Tel.: 030 / 315 10-439
lars.mölbitz@berlin.ihk.de

Apotheken in Not

Schließungen bedrohen die Arzneimittelversorgung vor Ort. Fachkräftemangel, Bürokratie und steigende Kosten belasten die Branche stark

VON *Charlotte Stibbe*



Apotheker Laszlo Schlindwein wünscht sich Apotheken künftig als Gesundheitszentren mit mehr Kompetenzen

Wer zurzeit eine Apotheke besucht, wird möglicherweise von der Infokampagne „Gesundheit sichern. Die Apotheke“ überrascht. Die Aktion der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) informiert über die bedrohliche Lage. Seit Jahren warnen Apothekerinnen und Apotheker und Verbände vor der Krise der niedergelassenen Arzneimittelversorgung. Im vergangenen Jahr machten sie durch mehrere Protestaktionen auf das Sterben der Apotheken aufmerksam. Allein in Berlin schlossen 2023 nach Berichten des Rundfunks Berlin-Brandenburg 50 Apotheken. Bundesweit sei es alle 17 Stunden eine.

Das Problem sei „multifaktoriell“, analysiert Laszlo Schlindwein, ein Apotheker aus Berlin-Mitte, die kritische Lage. „Die wichtigsten Punkte erschließen sich eigentlich aus den Dingen, denen auch die Menschen im Alltag begegnen.“ Gemeint sind steigende Energiekosten und inflationsbedingte Verteuerung, Fachkräftemangel und Bürokratie. Ein Kernproblem für die Wirtschaftlichkeit vieler Apotheken sei das stagnierende Beratungshonorar. Dieses entfällt auf verschreibungspflichtige Medikamente und wurde seit über zehn Jahren nicht mehr angehoben. Schlindwein: „Die verbreitete Vorstellung des gut verdienenden Apothekers ist leider überholt. In den letzten Jahren haben sich stattdessen durch die fehlende Vergütungsanpassung reale wirtschaftliche Sorgen ergeben.“ Im Apothekenklima-Index 2023 der ABDA gaben zwei Drittel der befragten Apotheken an, sie erwarten eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Mitarbeitende wandern ab

Auch der Wilmersdorfer Apotheker Daniel Kaulmann ist besorgt. „Aufgrund fehlender Honoraranpassungen kann das vorhandene Personal nicht besser bezahlt werden und wandert in andere Bereiche ab“, berichtet er. Viele Apotheken bezahlen ihre Mitarbeitenden inzwischen übertarifflich, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Sie stoßen damit aber oft an ihre Grenzen.

Der Fachkräftemangel betrifft nach Apothekenklima-Index die Mehrheit aller Geschäfte. Künftig wird der demografische Wandel die Versorgungssicherheit vor Ort weiter gefährden, fürchtet Laszlo Schlindwein. „Aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit müssen viele Apotheken schließen, und zugleich hören ältere Inhaberinnen und Inhaber auf. Junge Generationen sind von der wirtschaftlichen Lage eher abgeschreckt und möchten keine Apo-

”

Die Vorstellung des gut verdienenden Apothekers ist leider überholt.

Laszlo Schlindwein
Apotheker

theke mehr bei dem Risiko übernehmen“, sagt Schlindwein. Zudem litten Apotheken unter hohen bürokratischen Anforderungen, und die Digitalisierung im Gesundheitswesen sei eine große Baustelle.

Dabei ist die Versorgung vor Ort durch Apotheken unerlässlich. Viele Menschen wenden sich als Ratsuchende an ihre Apotheke. Dort können Wechselwirkungen im Medikationsplan erkannt und fehlerhaften Medikamenteneinnahmen vorgebeugt werden. Entstehen Lieferengpässe bei Medikamenten, sind Apotheken gefragt, nach Alternativen zu suchen. Während der Pandemie haben die Apotheken zudem wichtige Schlüsselaufgaben, wie das Impfen oder das Ausstellen von entsprechenden Zertifikaten, übernommen.

Schlindwein und Kaulmann wünschen sich beide mehr Kompetenzen für Apotheken. Neue Modelle sollten ihrer Ansicht nach die Arbeit in der Apotheke wieder attraktiver machen. Flexiblere Arbeitszeiten, ein Abbau der administrativen Herausforderungen und ein zielgerichteter Einsatz der Fachkenntnisse des Personals sind Schlüsselpunkte. Um die Versorgung vor Ort auch künftig gewährleisten zu können, sollten die Prozesse und Strukturen neu gedacht werden, meint Daniel Kaulmann. „Die Apotheken haben zu wenig Handlungsspielraum, um Patientinnen und Patienten in akuten Situationen unbürokratisch helfen zu können, ohne vorherige Rücksprache mit dem Arzt.“ In der Idealvorstellung von Laszlo Schlindwein ist die Apotheke ein Ort, der Patientinnen und Patienten nicht nur hilft, wenn sie krank sind. Vielmehr hofft er, auch bessere Angebote für ein gesundes Leben machen zu können und präventiv zu wirken. „Was mich antreibt, ist die Vision der Apotheke als Gesundheitszentrum der Zukunft, wo es mehr um Gesundheit als um Krankheit geht.“ ■



Lars Mölbitz,
IHK-Experte für
Gesundheitswirtschaft
Tel.: 030 / 315 10-439
lars.moelbitz@berlin.ihk.de

Gute Ideen gewinnen

Mit dem Innovationspreis werden Produkte, Dienstleistungen und Konzepte ausgezeichnet, die besonders wegweisend sind.

Jetzt bewerben!

von *Holger Lunau*



Infos zum Wettbewerb

Alles zum Bewerbungsverfahren und den Wettbewerbsbedingungen unter: innovationspreis.de



Ab sofort können sich Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg für den Innovationspreis Berlin-Brandenburg 2024 bewerben. Gesucht werden innovative Produkte, Konzepte oder Dienstleistungen aus den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Energietechnik, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), Medien und Kreativwirtschaft, Optik und Photonik sowie Verkehr, Mobilität und Logistik. Unternehmen können allein antreten oder auch Kooperationspartner wie Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen ins Boot holen. Auch B2B-Partnerschaften sind teilnahmeberechtigt. Voraussetzung ist allerdings, dass die Umsetzung und die Verwertung oder Produktion der Innovation in der Region Berlin-Brandenburg erfolgt oder angestrebt wird. Bewerbungsschluss ist der 8. Juli (12 Uhr).

Insgesamt loben die Länder Berlin und Brandenburg Preisgelder in Höhe von 75.000 Euro aus. Bewerberinnen und Bewerber haben neben der breiten öffentlichen Wahrnehmung die Chance auf einen Gewinn von 15.000 Euro. Die beiden Bundesländer richten den Wettbewerb seit 1992 gemeinsam aus. Bislang gab es insgesamt 4.560 Bewerbungen und 180 Preisträgerinnen und Preisträger.

Über die Platzierungen von bis zu fünf Preisträgern entscheidet eine unabhängige Jury, bestehend aus Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft. Die Preisverleihung findet am 29. November 2024 im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung in Berlin statt.

Unterstützt wird der Innovationspreis von zahlreichen Verbänden und Institutionen, darunter auch die IHK Berlin. ■

ILLUSTRATION: GETTY IMAGES/TOMASZ SKOCZEN



INNOVATIONSPREIS
BERLIN BRANDENBURG

Jetzt bis zum 8. Juli 2024
(12 Uhr) bewerben!

www.innovationspreis.de/bewerbung



THE GERMAN CAPITAL REGION
excellence in innovation



Bild links: Oberlichtsaal der Reichsdruckerei im Jahr 1885, rechts: abschließende Kontrolle nach Banknotenproduktion um 1992

Dekrete, Pässe, Banknoten

Die Bundesdruckerei ist eine Institution: Ihre Ursprünge reichen bis 1763 zurück, sie durchlebte Kaiserreich und Weltkriege – und setzt heute auf IT-Technologien

VON Björn Berghausen (BBWA) UND
Linda Stieffenhofer (Neumann & Kamp)

Seit 261 Jahren wird in Berlin im Staatsauftrag gedruckt – seit 173 Jahren sogar unverändert am selben Standort zwischen Kommandantenstraße, Alter Jakobstraße und Oranienstraße in Berlin-Kreuzberg. Zeitweise lag das Areal mitten im ehemaligen Berliner Zeitungsviertel, zeitweise direkt an der Mauer. Zu den Produkten gehörten Banknoten, Briefmarken, Wertpapiere sowie Ausweise und Reisepässe – Druckerzeugnisse mit hohem Fälscherinteresse. Deshalb wundert es nicht, dass die Bundesdruckerei und ihre Vorgänger aus der sowieso schon als besonders intellektuell geltenden Berufsgruppe der Drucker und verwandter Berufe die Besten anstellten, um immer einen Schritt voraus zu sein.

Fälschungssicherheit konnte erreicht werden durch hohe Qualität, technische Vorreiterschaft und die Entwicklung von neuen Sicherheitsmerk-

malen wie etwa Wasserzeichen, Guillochen oder Spezialpapiere, später Hologramme, Kartensicherungen und andere IT-Technologien.

Angefangen hat es mit König Friedrich II. und dem modernen preußischen Staat 1763, für den Dekrete und Formulare gedruckt werden mussten. Das tat die „Decker'sche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei“ mit königlichem Privileg, Mitte des 19. Jahrhunderts kam mit der „Königlich-Preußischen Staatsdruckerei“ ein staatseigener Konkurrent hinzu, der für den vermehrten Bedarf an Banknoten und Briefmarken zuständig war. Die beiden Druckereien wurden 1879 zur Reichsdruckerei vereinigt. Diese druckte nicht nur für Preußen, sondern auch für andere Staaten.

In den letzten 261 Jahren überstand das Haus sieben unterschiedliche Staaten, zwei Weltkriege – wenn auch nicht ohne Zerstörungen politische Einflussnahme durch den Spartakusaufstand oder die Gleichschaltung im Nationalsozialismus wie auch die Teilung Deutschlands. Die Mauer verlief unmittelbar vor der Tür und zwang die Bundesdruckerei, wie sie ab 1951 hieß, die Produktionsstätten auf die der Mauer abgewandten Seite zu verlegen, um sie den Augen des Wachpersonals zu entziehen.

Nach der Wiedervereinigung verband sie Ost und West, indem sie Ausweise, Pässe und Banknoten für alle Bürger herstellte. 1994 wurde die Bundesdruckerei in eine GmbH in Staatseigentum umgewandelt und war einige Jahre sogar privatisiert, ehe sie 2009 wieder vollständig ins Eigentum der Bundesrepublik zurückkehrte. Heute sind ihre Produkte nicht mehr vor allem Druckerzeugnisse, sondern IT-Lösungen, die die Identität im digitalen Zeitalter sichern. ■



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

FACHKRÄFTE

Fünf Wege zur Fachkräfte-Einwanderung

Auf diese unterschiedlichen Arten können nach den neuen Regelungen beruflich qualifizierte Fachkräfte oder qualifizierte Arbeitskräfte aus Drittstaaten in einem deutschen Unternehmen Fuß fassen.

Einige Beispiele:



Mehr zum Thema

Ausführlichere Infos rund um die Beschäftigung von Fachkräften mit ausländischen Berufsabschlüssen unter: [unter: unternehmensberufsanerkennung.de](https://www.unternehmensberufsanerkennung.de)



Quelle

Unternehmen
Berufsanerkennung,
DIHK

Diese Übersicht ist eine vereinfachte Darstellung.



Einreisegrund:

Beschäftigung als qualifizierte Fachkraft

Beispiel: Eine Person hat in der Türkei ihren Abschluss als Koch erworben und startet bereits dort den Anerkennungsprozess. Von der IHK Foreign Skills Approval (IHK FOSA) bekommt sie die volle Gleichwertigkeit bescheinigt.

Die Fachkraft sucht sich einen Arbeitgeber in Deutschland. Beide schließen einen Arbeitsvertrag, und sie kann als anerkannte Fachkraft einreisen. Dafür muss die Person keine Sprachkenntnisse nachweisen.

Vorab im Heimatland geklärt:

- Anerkennung
- Arbeitsvertrag
- Visum

Einreisegrund:

Qualifizierungsmaßnahme

Beispiel: In Ghana hat eine Person einen Abschluss als Elektroniker für Betriebstechnik erworben und möchte nun in Deutschland arbeiten. Sie startet im Heimatland den Prozess der Berufsanerkennung. Die IHK FOSA bescheinigt eine teilweise Gleichwertigkeit. Die Person schließt einen Arbeitsvertrag mit einem deutschen Elektrounternehmen, kann dort die Anpassungsqualifizierung durchführen und die fehlenden Kenntnisse erwerben. Für die Einreise müssen Deutschkenntnisse nachgewiesen werden.

Vorab im Heimatland geklärt:

- Anerkennung
- Arbeitsvertrag
- Visum
- Sprachkenntnisse

Prozess in Deutschland:

- Anpassungsqualifizierung
- Folgeantrag auf volle Berufsanerkennung

Ziel: (Weiter-)Beschäftigt als qualifizierte Fachkraft

Einreisegrund:

Anerkennungsverfahren und qualifizierte Beschäftigung (Anerkennungspartnerschaft)

Beispiel: Eine Person hat in Kolumbien einen Abschluss als Bauzeichnerin erworben. Sie schließt einen Arbeitsvertrag mit einem deutschen Bauunternehmen, in der Anlage dazu wird eine Anerkennungspartnerschaft vereinbart. Sie reist nach Deutschland ein, beginnt zu arbeiten und startet kurz danach den Anerkennungsprozess. Bei der Bewertung ihrer Unterlagen wird eine teilweise Gleichwertigkeit mit dem deutschen Referenzberuf festgestellt. Die ihr fehlenden Kenntnisse sowie mangelnde Berufserfahrung holt sie bei ihrem Arbeitgebenden im Rahmen der Anerkennungspartnerschaft nach.

Vorab im Heimatland geklärt:

- mind. zweijährige Ausbildung
- Arbeitsvertrag
- Visum
- Sprachkenntnisse

Prozess in Deutschland:

- Anerkennungsverfahren
- ggf. Anpassungsqualifizierung
- ggf. Folgeantrag auf volle Berufsankennung

Ziel: (Weiter-)Beschäftigung als qualifizierte Fachkraft

**Einreisegrund:**

Beschäftigt als qualifizierte Arbeitskraft

Beispiel: Eine Person hat in Bosnien und Herzegowina einen Abschluss als Zerspanungsmechaniker erworben und bereits zwei Jahre Berufserfahrung gesammelt. Ein Unternehmen in Deutschland schließt mit ihr einen Arbeitsvertrag. Darin wird ein Bruttojahresgehalt von 40.770 Euro vereinbart. Für die Einreise und den Aufenthalt benötigt die Person keine Anerkennung und muss keine Deutschkenntnisse nachweisen.

Vorab im Heimatland geklärt:

- mind. zweijährige Ausbildung
- Arbeitsvertrag
- Visum

Einreisegrund:

Aufenthalt zur Arbeitsplatzsuche

Beispiel: Eine Marokkanerin hat im Heimatland einen Abschluss als Kauffrau für Büromanagement erworben, besitzt Deutschkenntnisse auf B1-Niveau und verfügt über zwei Jahre Berufserfahrung. Sie hat die nötigen Punkte für die Einreise mit einer Chancenkarte erworben, unter anderem für teilweise Gleichwertigkeit, Sprachkenntnisse und Berufserfahrung.

Vorab im Heimatland geklärt:

- mind. zweijährige Ausbildung
- Sprachkenntnisse
- Visum
- mind. 6 Punkte gemäß Chancenkarte
- Lebensunterhaltssicherung





Unsere Mitarbeitenden sind die wahren Botschafterinnen und Botschafter unserer Unternehmenskultur.

Asit Dutta
Head of Talent Acquisition
& Key Account Manager
IntegrationWorks



Ausbilder Ali Yavsan (r.) mit dem Auszubildenden Julian Liefeldt bei IntegrationWorks

Magnet für den Nachwuchs

Der IT-Dienstleister IntegrationWorks nutzt neueste Technologien, darunter auch KI. Das macht ihn für die Gen Z attraktiv und unterstützt das Recruiting

VON Dilay Yahlier

Künstliche Intelligenz (KI) revolutioniert die Geschäftswelt und stellt immer mehr Unternehmen vor die Frage, wie sie ihre betrieblichen Abläufe verbessern und ihre Wettbewerbsfähigkeit durch neue Technologien steigern können. Ein überzeugendes Beispiel für die erfolgreiche Nutzung von KI-Technologien in Arbeitsprozessen bietet das aufstrebende IT-Dienstleistungsunternehmen IntegrationWorks im Akazienkiez in Berlin-Schöneberg. Der Dienstleister unterstützt Unternehmen mit maßgeschneiderten IT-Lösungen von der Beratung über Schulungen bis hin zur Software-Entwicklung.

Auch im Backoffice-Bereich setzt IntegrationWorks KI-Technologien ein. Diese gestalten den Arbeitsalltag effizienter und sparen Zeit, während sie gleichzeitig die Qualität der Dienstleistungen verbessern. Das erfolgreiche Unternehmen betreibt in Deutschland drei Standorte und ist zudem in Thailand und Rumänien präsent.

Während eines Besuches der Passgenauen Besetzung der IHK Berlin im Rahmen einer Social-Media-Kampagne wurde nicht nur deutlich, wie Technologien den Arbeitsalltag optimieren können, sondern auch, inwiefern sie zur Fachkräftesicherung beitragen. Denn auch bei der Rekrutierung von Personal spielen sie eine entscheidende Rolle.

Diversity im Unternehmen steigern

Ein zentraler Aspekt des Recruiting-Prozesses sind Online-Plattformen wie LinkedIn und die Unternehmenswebseite, um die Reichweite der Stellenanzeigen zu maximieren und eine vielfältige Bewerberbasis anzusprechen. Video-Recruiting

über Plattformen ermöglicht dem Unternehmen, Kandidatinnen und Kandidaten persönlich kennenzulernen und gleichzeitig den Bewerbungsprozess effizienter zu gestalten. Dabei legt das Team von IntegrationWorks großen Wert auf Diversity, Equity und Inclusion (DEI), um sicherzustellen, dass alle Bewerberinnen und Bewerber fair behandelt werden und das Unternehmen von einer vielseitigen Belegschaft profitiert.

Durch den Einsatz von KI-basierten Text- und Bildgeneratoren kann der Betrieb hochwertige Inhalte schneller erstellen, die Kundinnen und Kunden sowie Followerinnen und Follower mit relevanten Informationen versorgen. Übersetzungssoftware erleichtert die Kommunikation im internationalen Kontext – Sprachbarrieren werden überwunden, und der Austausch mit Partnerinnen und Partnern – auch im Personalrecruiting – auf globaler Ebene wird zu erleichtert.

Diese Faktoren wirken sich außerdem auf das Ausbildungsmarketing aus und sind ein entscheidender Faktor bei der Gewinnung von Nachwuchskräften: Die Integration von zukunftsweisenden Technologien erhöht die Attraktivität des Ausbildungsbetriebes für die Generation Z und spricht besonders junge Talente an, die auf der Suche nach innovativen Arbeitgebenden sind.

Recruiting über Empfehlungen

Bei aller Hinwendung zu zeitgemäßer Technik liegt zudem ein besonderes Augenmerk auf dem Recruiting über Mitarbeitende des Unternehmens. „Die Erfahrung zeigt: Die besten Kandidaten und Kandidatinnen sind oft durch persönliche Empfehlungen zu finden“, betont Asit Dutta, Head of Talent Acquisition & Key Account Manager bei IntegrationWorks. „Unsere Mitarbeitenden sind die wahren Botschafterinnen und Botschafter unserer Unternehmenskultur. Ihr Gespür für passende Talente ist unser unschätzbare Vorteil.“

IntegrationWorks nimmt seit mehreren Jahren am Programm der Passgenauen Besetzung der IHK Berlin teil. Dieses unterstützt Unternehmen dabei, passende Auszubildende zu finden. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit erhielt das Unternehmen Zugang zu einer Vielzahl talentierter Auszubildender. Auf diese Weise kam es zu einer erfolgreichen Vermittlung, mit der bis heute alle Seiten sehr zufrieden sind.

Die Passgenaue Besetzung bietet der Berliner Wirtschaft Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Lehrstellenbesetzung und wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. ■



IHK-Team Passgenaue Besetzung
Tel.: 030 / 315 10-523
ihk.de/berlin/passgenaue-besetzung



Lebenslauf war gestern

Das Start-up Aivy stellt Unternehmen eine Softwarelösung zur Verfügung, die auf zeitgemäße Weise zu Fachkräften verhilft

VON *Melina Hanisch*



CEOs bei Aivy: Florian Dyballa und Alexandra Kammer



Das Digital Education Lab in der IHK Berlin
Aivy ist aktuell Mieter im Digital Education Lab (DEL) der IHK Berlin.
Mehr zum DEL und Newsletter-Bestellung unter: ihk.de/berlin/del



Melina Hanisch,
IHK-Managerin Digital Education Lab
Tel.: 030 / 315 10-527
melina.hanisch@berlin.ihk.de

Die Mitarbeitendensuche stellt viele Unternehmen vor große Herausforderungen. Neben bekannten Maßnahmen, wie der Formulierung der Stellenanzeige inklusive attraktiver „Corporate Benefits“ oder der Wahl der richtigen Vermarktungskanäle, können Unternehmen aber auch den Auswahlprozess selbst neu gestalten. Denn: Traditionelle Bewerbungen mit Anschreiben und Lebenslauf sind nicht nur bei den Bewerberinnen und Bewerbern wenig beliebt.

Potenziale schnell erkennen

Auch Personalverantwortliche stehen vor großen Herausforderungen: Wie können sie sich gegen unbewusste Diskriminierung schützen? Wie können sie Potenziale abseits des Lebenslaufs schnell erkennen? Wie kann bereits im Auswahlprozess der kulturelle „Fit“ einbezogen werden?

Dass es sich lohnen kann, neue Wege im Recruiting einzuschlagen, berichtet Christin Seel von der Persona Service AG & Co. KG. Der Personaldienstleister nutzt seit über einem Jahr die Softwarelösung von Aivy für den Recruitingprozess. Anstatt eines Lebenslaufes wird ihr nun ein Passungsprofil vorgeschlagen, das zum Stellenprofil passt. Im nächsten Schritt folgt dann ein persönliches Gespräch. Unter anderem wurde auf diese Weise bereits erfolgreich eine neue Teamleiterin gewonnen. „Rein vom Lebenslauf hätte ich die Kandidatin wahrscheinlich nicht zum Vorstellungsgespräch eingeladen“, so Seel. Auch für die Bewerberin war das Verfahren attraktiv. Sie klickte sich durch einige kurze, digitale Spiele und lernte mehr über ihr eigenes Stärkenprofil. Kurze Zeit später folgte dann das Gespräch.

Objektivität und Chancengleichheit

Für Alexandra Kammer, Co-Gründerin von Aivy, zeigt dieses Beispiel, wofür ihre Lösung steht: mehr Objektivität und Chancengleichheit in der Arbeitswelt, indem individuelle Stärken und Persönlichkeit in den Vordergrund rücken. Die Basis hinter der HR-Software sind Modelle aus der psychologischen Eignungsdiagnostik, die in ansprechende und kompakte Spiele verpackt werden. Dadurch wird der Bewerbungsprozess für die Bewerberinnen und Bewerber zu einem kurzweiligen Erlebnis, und die Personalverantwortlichen erkennen auf einen Blick die passenden Bewerbungen für eine objektive und effiziente Auswahlentscheidung. ■



MINTmachen erwünscht!

Die Stiftung Kinder forschen lädt wieder zum jährlichen Fest – das Thema: Freisein!

Bereits seit 14 Jahren engagiert sich die IHK Berlin als lokaler Netzwerkpartner der Stiftung Kinder forschen. Je früher sich Kinder für MINT-(Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)-Themen begeistern, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich später für eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich interessieren. In den Fortbildungen der Stiftung wird Pädagoginnen und Pädagogen Wissen rund ums naturwissenschaftliche Entdecken vermittelt – und wie sie es an Kinder weitergeben.

Am 18. Juni 2024 finden die von der Stiftung ausgerichteten bundesweiten MINTmachtage (ehem.

Tag der kleinen Forscher) statt. Die alljährliche Veranstaltung rückt die Bedeutung des forschenden Lernens in Kita, Hort und Grundschule in den Mittelpunkt und widmet sich dieses Jahr dem Thema „Entdecken, Forschen, Freisein!“.

Auch das Berliner IHK-Netzwerk feiert die MINTmachtage. In der Fortbildung lernen Pädagoginnen und Pädagogen, wie sie ein „Forscherfest“, eine Projektwoche oder andere Aktionen zum Jahresthema in ihrer Einrichtung organisieren können. Zudem haben an diesem Tag etwa 100 Kinder und ihre pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, am großen Forschungsfest im Garten des Kronprinzenpalais teilzunehmen. ■



Sponsoren gesucht!

Informationen für Unternehmen, die sich engagieren möchten, unter: ihk.de/berlin/stkf



Sandra Ohlig, IHK-Netzwerkkoordinatorin „Kinder forschen“
Tel.: 030 / 315 10-324
sandra.ohlig@berlin.ihk.de

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteurin: Claudia Engfeld (V.i.S.d.P.)
Leitender Redakteur: Holger Lunau

Verlag

Axel Springer Corporate Solutions GmbH & Co. KG
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 0151 / 15 08 94 80
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
Projektleitung: Ulf Reimer
E-Mail: ulf.reimer@axelspringer.de
Art Direction: Laura Holdack
Bildredaktion: Stefan Beetz
Herstellung: Thomas Künne
Geschäftsführung: Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de
Anzeigen: Nicole Afelt, Evelyn Claus
Telefon: 0151 / 168 510 63
E-Mail: nicole.afelt@axelspringer.com
evelyn.claus@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 59 (gültig ab 1. Januar 2024)
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

Bezug und Änderungen für

IHK-Mitgliedsunternehmen

Telefon: 030 / 315 10-581
E-Mail: datenmanagement@berlin.ihk.de

Die Berliner Wirtschaft erscheint zehn Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Berliner Wirtschaft 06: Ausgabedatum 5.6.2024



Mit Antrieb zu neuen Azubis

Zweirad Stadler ist in Sachen Azubimarketing gut unterwegs. Das Unternehmen baut unter anderem auf Schulkooperationen mit Entertainment und Snacks

VON *Hannah Stenke*

Als Marcel Meyer, Ausbildungsverantwortlicher bei Zweirad Stadler, das erste Mal über den Einsatz von Schulkooperationen als Recruiting-Tool nachdachte, hatte er noch keinerlei Erfahrungswerte in der Zusammenarbeit mit Schulen. Sein eigener Karriereweg führte den gelernten Koch aus der Sternegastronomie über die Vertriebs- und Marketingleitung für einen namhaften Energydrink-Hersteller eher zufällig in die Zweiradbranche. Hier machte er sich kurzerhand selbst zum Azubi und verband thematische Leidenschaft mit Fachwissen. Dann war es nur noch der nächste logische Schritt, sich dem Thema Ausbildung zu widmen. Fachkräfte wurden auch bei Zweirad Stadler knapper, der Bereich Ausbildung und Azubimarketing somit umso bedeutsamer.

Das Webinar des IHK-Ausbildungsmarketings „Azubi-Recruiting startet in der Schule! – Als Unternehmen Berufsorientierung in der Schule unterstützen“ brachte dann die Initialzündung, sich mit diesem Recruiting- und Marketingkanal eingehender zu beschäftigen.



*Auszubildender
Maximilian Preuß (l.)
mit Marcel Meyer,
Ausbildungsleiter bei
Zweirad Stadler*

Dass jedoch Schulen im Hinblick auf Anbahnungsversuche anders ticken, stellte der Vollblutvertriebler schnell fest.

Der erste Durchbruch kam durch die Teilnahme an zwei großen Jobmessen. Ein Lehrer wurde gezielt auf sie aufmerksam, und so ergab sich die erste Kooperation mit einer Lichtenberger Gemeinschaftsschule. Danach sprach sich herum, dass Zweirad Stadler authentisches Azubimarketing mit echtem Mehrwert macht. Neben der Ausstattung von Fahrradtouren mit Flick-Kits, Sicherheitswesten und kleinen Pausensnacks wirkt Zweirad Stadler auch mit eigenen Azubis tatkräftig an Berufsorientierungsmessen an Schulen mit.

Seit ihrer ersten Schulkooperation haben die Radprofis vieles ausprobiert, aber vor allem eines beherzigt: „Es geht im heutigen Personalmarketing viel darum, Mitarbeiter zu entertainen. Also sollten wir auch Azubis unterhalten und den Dialog suchen“, so Meyer. „Wichtig ist, dass Azubis auch hinterfragen und sich aktiv einbringen dürfen, denn nur so bekommen wir beidseitig Informationen und einen konstruktiven Austausch.“

Azubis tragen von Anfang an Verantwortung für eigene Projekte – wie zum Beispiel für die Betreuung des Berliner Frauen-Race-Teams „Wheel Divas“. Und das zahle sich auch beim Stichwort Azubimarketing aus, betont Meyer. „Wir integrieren die jungen Menschen auch in unser Nachwuchs-Recruiting. Was ich anderen Unternehmen beim Thema Schulkooperationen unbedingt raten würde, ist, frühzeitig anzufangen. Ein langer Atem gehört auf jeden Fall dazu. „Beim Radrennen kommt die Zielgerade ja auch nicht unmittelbar nach dem Startschuss.“ ■

Die wichtigsten Komponenten für erfolgreiche Schulkooperationen:

→ Frühzeitige Kontaktaufnahme

Es ist ratsam, frühzeitig Kontakte zu Schulen aufzubauen und das Interesse der Schüler am Unternehmen zu wecken. Informationsveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen, Praktika und die Teilnahme an Job Speed Datings oder schulinternen Jobmessen sind gute Gelegenheiten, passende Talente kennenzulernen und zu aktivieren.

→ Individuelle Ansprache

Jede Schule und auch jede Schülerin und jeder Schüler sind einzigartig. Daher sollten allzu allgemeine Konzepte und Ansprachen vermieden werden. Individuell angepasste Angebote erzielen eine bessere Wirkung.

→ Praxiserlebnisse ermöglichen

Durch Praktika können Unternehmen motivierte Talente kennenlernen, während die Schüler wiederum einen Einblick in den Berufsalltag bekommen. Eine gute Gelegenheit hierzu bietet die Praktikumswoche (www.praktikumswoche.de).

→ Langfristige Partnerschaften

Auf langfristiges Beziehungsmarketing zu bauen, zahlt sich aus. Durch regelmäßige Treffen, gemeinsame Projekte, kontinuierliche Kommunikation und Updates kann das Vertrauen der Zielgruppe gewonnen werden.

→ Peer-to-Peer

Eigene Azubis und Praktikanten sollten, wenn möglich, in die Kooperationen miteinbezogen werden – von der Konzeption der Maßnahmen und Veranstaltungen bis hin zur Standbetreuung auf Messen und Events und der Durchführung von Workshops. Die jungen Talente wissen, was ihre Altersgenossen interessiert und umtreibt. Zudem ist die Hemmschwelle sehr viel niedriger, ins Gespräch zu kommen.



Infos zum Thema Recruiting

Die IHK bietet Webinare zu Schulkooperationen und Azubimarketing. Infos dazu unter: ihk.de/berlin/azubi-recruiting-bw



Hannah Stenke,
IHK-Ausbildungs-
beratung & Aus-
bildungsmarketing
Tel.: 030 / 315 10-858
hannah.stenke@berlin.ihk.de

Bildung neu gedacht

Beim Festival der Berliner Wirtschaft geht es um ein Thema, das alle betrifft, insbesondere auch Unternehmen

Bühne, Denk- und Werkraum für eine wirksame Bildung in der Gegenwart und Zukunft – all das wird das Festival der Berliner Wirtschaft am 5. September im Ludwig Erhard Haus der IHK Berlin. Präsentiert werden unter dem Motto Bildung X Business (BxB) aktuelle Trends und Zukunftsthemen an der Schnittstelle von Bildung und Wirtschaft.

Expertinnen und Experten sowie Unternehmende tauschen ihr Know-how aus, diskutieren mit der Politik und setzen ein Zeichen, wie Bildung neu gedacht werden kann. Die drei Schwerpunkte – Daily Business, Diversity und Innovation – werden mit Keynotes und Podien eingeleitet. Die Themen umfassen die gesamte Bildungskette: Welche Kenntnisse müssen in der Kita erworben werden, damit Kinder gut auf weitere Lernstationen vorbereitet werden?

Was passiert in der Schule für die Vorbereitung auf Beruf und Karriere? Wie kann der Erfolgsfaktor Diversity optimal genutzt werden? Wie können Mitarbeitende zukunftsgerecht weitergebildet werden? Welche Möglichkeiten eröffnen neue digitale Lösungen wie KI, Smart Learning und Metaverse?

Im Rahmen des Festivals finden parallel insgesamt 27 Workshops und Vorträge statt. Auf einem Marktplatz präsentieren Unternehmen innovative Bildungsangebote, und in einem Meet-the-Expert-Format gibt es durchgehend kurze Inputs mit der Möglichkeit zum anschließenden Austausch.

Tickets für das Festival der Berliner Wirtschaft Bildung X Business können ab sofort gebucht werden. Für Mitgliedsunternehmen der IHK Berlin ist der Eintritt frei. *grwe*



Workshops, Input, Austausch: Im September geht es einen Tag lang um die Bildung



Industriekaufleute

Berufsbild an die Arbeitswelt angepasst

Das neue Berufsbild Industriekaufmann/-frau wurde modernisiert und tritt zum 1. August 2024 in Kraft. Mit der Neuverordnung präsentiert sich der Beruf nicht nur moderner, sondern auch zukunftsorientierter.

Beispielsweise wurden die neuen Standardberufsbildpositionen eingearbeitet, die für alle modernisierten Ausbildungsberufe gelten. Ein Fokus liegt dabei auf den Themen „Nachhaltigkeit & Digitalisierung von Geschäftsprozessen“. Daneben greift das überarbeitete Berufsbild auch die vielfältigen wirtschaftlichen, technologischen sowie arbeitsorganisatorischen Entwicklungen auf. Somit wurde eine integrative Berufsbildposition geschaffen, die notwendige Kompetenzen rund um eine anspruchsvolle Arbeitswelt vertiefend aufgreift.

Für eine reibungslose Umsetzung dieses novellierten Ausbildungsberufes unterstützt und berät die Ausbildungsberatung der IHK Berlin. Zudem ist eine digitale Infoveranstaltung zu den Neuerungen geplant. Für weiterführende Informationen und zur Anmeldung der Veranstaltung bitte an Sina Kröger von der IHK Berlin wenden (Kontakt s. links). *krsi*



Infos zum Festival
Mehr zu den Themen und Anmeldung unter: ihk.de/berlin/festival-bw



Gregor Wendler,
IHK-Ausbildungs-
marketing
Tel.: 030 / 315 10-334
gregor.wendler@berlin.ihk.de



Sina Kröger,
IHK-Ausbildungs-
beraterin
Tel.: 030 / 315 10-251
sina.kroeger@berlin.ihk.de

Qualifizieren mit der IHK

Weiterbildung ab Juni 2024



AEVO Plus

Wertschätzend beurteilen (online)
27. Juni (9–13 Uhr), 175 €

Beurteilungsbögen sinnvoll einsetzen (online)
4. Juli (9–13 Uhr), 175 €

Infos AEVO-Plus-Seminare:
Telefon 315 10-768

Gründung & Führung

GmbH-Geschäftsführung & GmbH-Management (online)
Start: 11. Juni (ca. 3,5 Monate)
2.900 € (MG), 2.950 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Sprechstunde Gewerbliche Schutzrechte
25. Juni (10–14 Uhr)
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/sprechstunde-gewerbliche-schutzrechte

Führungsnachwuchskräfte-Training

Start: 3. September (3x2 Tage)
1.930 € (MG), 1.980 € (NMG)
Telefon 315 10-831

GmbH-Geschäftsführung & GmbH-Management (online)
Start: 18. September (ca. 3,5 Monate)
2.900 € (MG), 2.950 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Personal & Recht

Sprechstunde Recht für Unternehmen „Vertragsrecht“
25. Juni (9–18 Uhr)
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/sprechstunde-recht

Nachhaltigkeit & Innovation

IHK Sprint Nachhaltigkeitsberichterstattung (online) Start: 10. Juni (3 Tage, 16.30–18 Uhr), 289 €
Telefon 315 10-822

IHK Sprint EU-Taxonomie – Pflicht und Kür (online)

Start: 21. Juni (2 Tage, 9–11.15 Uhr)
289 €
Telefon 315 10-822

IHK Sprint KI-Tools in der Unternehmenspraxis (online)

Start: 1. Juli (3 Tage)
420 €
Telefon 315 10-366

Sprechstunde Solarberatung

11. Juli (10–18 Uhr)
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/solarberatung

Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) (online)

Start: 29. Juli (ca. 2 Monate, wählbar 9–13 Uhr oder 14–18 Uhr)
2.190 €
Telefon 315 10-822

Cyber Security Advisor (IHK) (online)

Start: 28. August und 6. November (ca. 2 Monate)
2.390 €
Telefon 315 10-366

KI-Manager (IHK) (online)

Start: 2. September (ca. 3 Monate)
2.250 €
Telefon 315 10-366

Fachwirte & Meister

Gepr. Bilanzbuchhalter – Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung (IHK)
Start: 3. September (ca. 24 Monate)
4.700 €
Telefon 315 10-855

Gepr. Wirtschaftsfachwirte (Blended Learning)
Start: 3. September (ca. 18 Monate)
4.650 € (MG), 4.700 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Gepr. Personalfachkaufleute (Blended Learning)

Start: 5. September (ca. 13 Monate)
4.250 € (MG), 4.300 € (NMG)
Telefon 315 10-831

Gepr. Handelsfachwirte

Start: 4. November (ca. 24 Monate)
4.190 € (MG), 4.240 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Zoll & Internationales

Export im E-Commerce (online)

12. September (14–16.30 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Incoterms 2020 (online)

17. September (11–12 Uhr)
129 € (MG), 149 € (NMG)

Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr I (online)

26. September (9–16 Uhr)
320 € (MG), 345 € (NMG)

Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr II (online)

27. September (9–16 Uhr)
320 € (MG), 345 € (NMG)

Basiswissen Export (online)

10. Oktober (14–17 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Grundlagen des Exportkontrollrechts (online)

15. Oktober (14–17 Uhr)
239 € (MG), 259 € (NMG)

Ansprechpartnerin für die IHK-Veranstaltungen Zoll & Internationales

Rafaela Schmidt
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/zoll-workshops

Informationen und Anmeldung

[ihk.de/berlin/weiterbildung](https://www.ihk.de/berlin/weiterbildung)

(MG) = Mitglieder
(NMG) = Nichtmitglieder

SERVICE

H2 taugt auch für die Langstrecke

Wasserstoff soll eine wichtige Rolle bei der Energiewende spielen – auch Berlin plant in den nächsten Jahren einen massiven Ausbau

von Sabine Hölper



Gelungenes Experiment: Der Truck hat mit einer Tankfüllung flüssigem Wasserstoff die 1.000-Kilometer-Marke erreicht

Manche Dinge dauern etwas länger. Wer wüsste das besser als die Berliner. Auch mit dem Wasserstoff geht es nicht ganz so schnell voran wie gewünscht. Pläne zur Produktion und Nutzung von Wasserstoff gibt es aber einige. Nur die Umsetzung dauert. Dabei sollte keine Zeit vergeudet werden: Eine Studie der unternehmensübergreifenden Initiative H2Berlin kommt anhand von Modellrechnungen des Forschungszentrums Jülich zu dem Ergebnis, dass der Wasserstoff-Bedarf in Berlin bereits im kommenden Jahr bei 9.000 Tonnen liegt – und ab dann weiter stark steigen wird. Das ist auch dem Ziel geschuldet, dass Berlin bis 2045 klimaneutral werden will. Die Energiewende lässt

sich aber nicht allein mit Ökostrom und Elektroautos bewerkstelligen. „Erneuerbare Energien werden im Wesentlichen in einer anderen Form als Strom in die Stadt kommen“, sagt Jörg Buisset, Vorstandsvorsitzender von H2Berlin. „In einer defossilisierten Zeit wird das aus wirtschaftlicher Sicht Wasserstoff sein.“

Politik zieht am selben Strang

Auch Andreas Kubala, Energieexperte bei der IHK Berlin, sieht Wasserstoff und seine Derivate als „Lichtblick für die Berliner Unternehmen“, wohlgedacht, wenn sie „in ausreichender Menge und zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung stehen“. Glücklicherweise haben sie

die Politik auf ihrer Seite. Im Koalitionsvertrag hat die Berliner Regierung eine „ambitionierte Politik für grünen Wasserstoff“ angekündigt. Die notwendige technische Infrastruktur und Kooperationen sollen ausgebaut werden.

Umstellung von Gasleitungen

Die ersten Schritte in diese Richtung sind erfolgt. Bereits vor einem Jahr hat die NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg Pläne für ein Wasserstoffnetz vorgelegt. Der Fahrplan sieht vor, das Berliner Gasnetz in drei Phasen für den Transport von Wasserstoff zu ertüchtigen.

In der ersten Phase wird bis zum Jahr 2030 ein Wasserstoff-„Startnetz“ für Berlin aufgebaut, das große Berliner Netzan schlüsse mit Wasserstoff versorgen kann. Das Netz soll in der Lage sein, fast 50 Prozent des gesamten Berliner Gasverbrauchs durch Wasserstoff zu ersetzen. Die Umstellung bestehender Gasleitungen hat im Vergleich zum Bau neuer Trassen den Vorteil, dass es günstiger und schneller umzusetzen ist. Laut Andreas Wendt, Pressesprecher der NBB, sind die beiden ersten Trassen, eine mit 30 Kilometern Länge im Osten und eine weitere ebenso lange im Westen der Stadt, vom TÜV geprüft und genehmigt. Aber:

An den beiden Übernahmestationen des Vorlieferanten ONTRAS müssen noch größere Investitionen vorgenommen werden, um sie endgültig tauglich für die Durchleitung von Wasserstoff zu machen.

Wegweisende Aktivitäten mit dem Ziel, Wasserstoff zu etablieren, gibt es auch anderswo. So haben die sechs ostdeutschen Bundesländer im März die „Initiative für Wasserstoff in Ostdeutschland“ gegründet und in Berlin die Vereinssatzung unterschrieben. Die IWO soll Politik, Wirtschaft und Wissenschaft im Osten des Landes beim Thema grüner Wasserstoff eng vernetzen, um dessen großes Potenzial für Energiewende und Klimaneutralität zu erschließen. Die Initiative verweist auf erste Pilotprojekte, etwa eine Anlage für grünes Methanol in Leuna (Sach-

sen-Anhalt) und das neu gegründete Forschungszentrum für den Wandel der chemischen Industrie in Delitzsch (Sachsen).

Solche länderübergreifenden Kooperationen sind förderlich, um den Zugang zu CO₂-neutralem Wasserstoff zu erleichtern, findet auch Kubala. Wenngleich er vor allem an den Austausch mit Brandenburg, das bereits eine Wasserstoff-Roadmap entwickelt hat, denkt. „Nur durch einen länderübergreifenden, kooperativen Ansatz kann Berlin sicherstellen, dass es nicht den Anschluss an die Wasserstofftechnologie verliert und die vielfältigen wirtschaftlichen Möglichkeiten in einem milliardenschweren Zukunftsmarkt nicht ungenutzt bleiben“, sagt der IHK-Experte. Er appelliert an die Berliner Unternehmen, Infrastrukturen zu nutzen und auszubauen. Bislang planen nur 13 Prozent der Berliner Betriebe Maßnahmen zur Nutzung von Wasserstoff. Positiv ist, dass das Interesse daran bedeutend höher ist: 46 Prozent der Berliner Unternehmen befürworten, dass der Zugang zum umweltfreundlichen Energieträger hergestellt wird.

Zuerst kommen die Tankstellen

Jörg Buisset glaubt, dass sich die Akzeptanz schlagartig erhöhen wird, wenn die aktuell drei Vorzeigeprojekte erfolgreich an den Start gegangen sind. Zunächst werden in den sektorenübergreifenden Projekten die geplanten Tankstellen aufgebaut und ausgebaut. Hier lassen sich am schnellsten wettbewerbsfähige Modelle errichten. Der grüne Wasserstoff, durch Plasmalyse oder Elektrolyse erzeugt, wird dazu beitragen, Berliner Lkw-, Bus- und Nutzfahrzeugflotten klimaschädlich zu machen. „Neben den heute schon eingesetzten Berliner Müllsammelfahrzeugen wird zum Beispiel auch die Luftfracht am BER, die häufig zwischen Berlin und Frankfurt fährt, davon profitieren“, sagt Buisset. Leider verzögern sich die Projekte. Statt 2025 soll es 2027 so weit sein. ■



Erneuerbare Energien werden im Wesentlichen in einer anderen Form als Strom in die Stadt kommen.

Jörg Buisset
Vorstandsvorsitzender
von H2Berlin



Andreas Kubala,
IHK-Public-Affairs-
Manager Energie und
Klimaschutzpolitik
Tel.: 030 / 315 10-758
andreas.kubala@
berlin.ihk.de

Ähnliche Optik, anderer Stoff: der Tankanschluss eines wasserstoffbetriebenen Brennstoffzellenautos

Wie Inklusion im Job gelingt

Die Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber berät Betriebe, wenn es um die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung geht

VON Sabine Pfennig-Engel



In vielen Bereichen können Menschen mit Behinderung arbeiten – die EAA berät dazu



Ansprechstelle
Kontakt EAA (stellvertretende
Leitung: Sabine Pfennig-Engel):
Tel.: 030 / 53 63 76-50
eaa-berlin@faw.de



Jan Bruns,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-920
jan.brunns@berlin.ihk.de

Vielen Unternehmen ist der Gedanke fremd, einen Menschen mit Behinderung einzustellen, einfach, weil sie sich damit noch nicht beschäftigt haben. Dabei ist auch dies ein Weg, Fachkräfte zu gewinnen. Wer sich darüber informieren möchte, kann dies bei der Einheitlichen Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA) tun. Die EAA berät und begleitet Unternehmen in Berlin, wenn es um Ausbildung, Einstellung oder Beschäftigungssicherung von Menschen mit Behinderung geht.

Die Beratungen sind individuell, kostenlos und zeitlich unbegrenzt. Den Unternehmen stehen verschiedene finanzielle Förderprogramme bei der Einstellung oder Ausbildung von Menschen mit Schwerbehinderung zur Verfügung. Auch hierzu berät die EAA. So wurde ein Kita-träger mit einem jungen Mann im Rollstuhl unterstützt, der in Teilzeit eine berufsbegleitende Ausbildung zum Erzieher anstrebt. Und eine kleine Verwaltung, die einen Menschen mit Schwerbehinderung eingestellt hat, erhält mit dem Eingliederungszuschuss (EGZ) nun über sieben Jahre eine Förderung des Gehaltes in Höhe von 60 Prozent.

Oft geht es auch um die Beschäftigungssicherung von Mitarbeitenden mit Schwerbehinderung im Betrieb. In einem Bildungsunternehmen konnte eine Person durch ihre Schwerbehinderung die ursprüngliche Arbeitsaufgabe nicht mehr erfüllen. Beraten von der EAA, hat die Geschäftsführung beim Inklusionsamt ein Präventionsverfahren eingeleitet, und durch das Zusammenwirken aller beteiligten Institutionen wurde ein neuer Arbeitsplatz für die Person gefördert und gesichert, ergänzt durch eine entsprechende geförderte Weiterbildung.

Für viele Betriebe ist Inklusion nicht nur eine Option, sondern obligatorisch. Arbeitgeber mit jahresdurchschnittlich monatlich mindestens 20 Arbeitsplätzen haben nach § 154 SGB IX die Pflicht, schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Erfüllen sie die vorgeschriebene Quote von fünf Prozent nicht, müssen sie eine Ausgleichsabgabe zahlen. Aufgrund einer Gesetzesänderung erhöhen sich diese Abgabepflichten zum März 2025. Das Bußgeld bei nicht ausreichender Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung hingegen wurde gestrichen.

Die Beratungen bei der EAA stehen allen Unternehmen offen, ob sie ihre Quoten erfüllen oder nicht oder vielleicht auch gar nicht ausgleichsabgabepflichtig sind. In jedem Fall sollte die Reduzierung der Ausgleichsabgabe nicht das wichtigste Argument sein. ■

MARKT PLATZ

IMMOBILIEN



Produktionshallen | Büroräume | Werkstattflächen
Logistikimmobilien | Lagerflächen | Bürohäuser
Gewerbegrundstücke (bebaut und unbebaut)

Tel.: 030 / 80 15 07 40

WERNER und SABINE SAUER KG | www.sauer-gewerbeimmobilien.de



Wir suchen: Büros Läden Lager Hallen Grundstücke Gewerbeflächen

030 391 05 692 gewerbemakler.kuehnegmbh.de



TEAMEVENT



CITYMARINA

BERLINAMWASSER.DE



GRACE



SCAN ME

ALLE INFOS & BUCHEN

Hafen & Hof Service UG | Zur Alten Flussbadeanstalt 5 | 10317 Berlin

BERLINER

Wirtschaft

Das reichweitenstarke
Wirtschaftsmagazin
für Berlin.



Der schnelle
Weg zu Ihrer Anzeige

Telefon: +49 170 3753281

E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.com

GEWERBEBAU



PASST GENAU. IHR PROJEKT.



STAHL- UND
GEWERBEBAU



www.rrr-bau.de

Ihr neues Firmengebäude soll außergewöhnlich gut aussehen,
ihr Unternehmen architektonisch in Szene setzen. Jeden Tag überzeugen.
Mit diesen Erwartungen sind Sie bei uns richtig!

QUALITÄT UND FLEXIBILITÄT VON DER BERATUNG BIS ZUR ÜBERGABE

- Individuelle und persönliche Beratung
- Brandschutzfachplanung, Energieberatung
- Komplette Bauantragsplanung
- Statik und Konstruktionsplanung
- Stahlhallenbau mit eigener Stahlbauproduktion
- Stahlbetonskelettbau

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH LAGE
Kadettenweg 12 • 12205 Berlin
fon 030 833 53 81 • weinholz@rrr-bau.de

Follow us @

SERIE # 46

Tägliche Fälle aus der Praxis der Unternehmen

Das IHK-Geschäftsfeld Service und Beratung ist Anlaufstelle für Berliner Unternehmen. Juristen finden hier Lösungen



Vesna Mokorel Kalusa, Rechtsreferentin für Gewerberecht

Tel.: 030 / 315 10-460
gewerberecht@berlin.ihk.de

Chris Marc Phung, Rechtsreferent für Gewerberecht

Tel.: 030 / 315 10-460
gewerberecht@berlin.ihk.de



Fußball-EM 2024

Antworten auf häufig gestellte Fragen unter:
ihk.de/berlin/em2024-bw



Lizenz und GEMA

Informationen zur Lizenz der UEFA unter:
bit.ly/44uprj0

Informationen zu GEMA-Tarifen unter:
bit.ly/3U0cuxe

IHRE FRAGE

Welche Genehmigungen werden für Public Viewing mit Alkoholausschank bei der EM benötigt?

UNSERE ANTWORT

Benötigt werden Gestattung, Sondernutzungserlaubnis und die Übertragungslizenz der UEFA.

Von Vesna Mokorel Kalusa

An die IHK Berlin hat sich der Betreiber eines Berliner Cafés, der anlässlich der kommenden Fußball-Europameisterschaft seinen Kunden Public Viewing mit zusätzlichem Alkoholausschank anbieten möchte, mit der Frage gewandt, welche Genehmigungen für sein Vorhaben erforderlich wären.

Beim Alkoholausschank in Gastronomiebetrieben handelt es sich um erlaubnispflichtige gewerbliche Tätigkeiten. Wenn Gewerbetreibende, die bislang einen erlaubnisfreien Gastronomiebetrieb ohne Alkoholausschank betrieben haben, im Rahmen einer Veranstaltung vorübergehend Alkohol ausschenken möchten, benötigen sie dafür eine Erlaubnis: die Gestattung aus besonderem Anlass. Dabei handelt es sich um eine besondere Art der Gaststättenerlaubnis, die für die Zeit und den Ort der Veranstaltung erteilt wird. Die Gestattung aus besonderem Anlass wird beim zuständigen Ordnungsamt beantragt.

Sofern für die Veranstaltung beispielsweise Tische und Stühle vor den Geschäftsräumen aufgestellt werden sollten, ist in der Regel eine Sondernutzungserlaubnis erforderlich. Diese ermöglicht den Gastronomen die „über den Gemeingebrauch hinausgehende“ Nutzung von Straßen, Gehwegen und sonstigen nicht im Privateigentum stehenden Flächen außerhalb ihres Geschäftslokals. Sie muss beim zuständigen Bezirksamt rechtzeitig schriftlich beantragt werden. Auch müssen die Vorschriften bezüglich des Lärmschutzes beachtet werden.

Und last but not least muss an die entsprechende Übertragungslizenz gedacht werden, denn für gewerbliche Public-Viewing-Veranstaltungen ist eine gebührenpflichtige Lizenz der UEFA erforderlich. Ebenso muss eine Meldung bei der GEMA erfolgen, die gegebenenfalls zusätzliche Gebühren mit sich bringen kann. ■

Gezielte Beratung im Bezirk

Nach Reinickendorf macht das
Pop-up-Büro der IHK Berlin Station
in Tempelhof-Schöneberg

VON *Eike Paulun*

Bei ihrer Tour durch die Berliner Bezirke hatte sich die IHK vom 8. April bis zum 3. Mai mit ihrem Pop-up-Büro im Co-Working-Space Beydes in Reinickendorf eingemietet. Ziel der Büros ist, die Beratungsleistungen, die in der Regel im Ludwig Erhard Haus stattfinden, direkt zu den Unternehmen in die Bezirke zu bringen. Die hohe Nachfrage der Unternehmen wie auch ihre positive Resonanz bewiesen nach Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg und Neukölln nun auch in Reinickendorf den großen Erfolg der wandernden Pop-up-Büros.

Den Abschluss in Reinickendorf bildete ein After-Work-Netzwerkabend mit über 80 Teilnehmenden. Darunter waren auch Gäste aus der Bezirkspolitik, die ebenfalls den Austausch mit der lokalen Wirtschaft gesucht haben, um zu

erfahren, wo den Unternehmerinnen und Unternehmern der Schuh drückt.

Bezirksstadträtin Korinna Stephan begrüßte in einer inspirierenden Eröffnungsrede die Gäste und richtete den Blick auf die ökologische, soziale und wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung des Bezirks. Dabei ging es um die Realisierung der „Stadt der kurzen Wege“, wobei das Großprojekt Berlin TXL mit der Urban Tech Republic zum Leuchtturm für Nachhaltigkeit werden soll. Dazu gab Frank Wolters, Geschäftsführer der Tegel Projekt GmbH, den Anwesenden Einblicke in diesen Zukunftsort, in dem ein neues Wohnviertel sowie ein 200 Hektar großer Landschaftsraum entstehen sollen. Bis zu 1.000 große und kleine Unternehmen mit 20.000 Beschäftigten werden dort forschen, entwickeln und produzieren.

Benno Huebel, Mitglied der IHK-Vollversammlung und Geschäftsführer der Pralinenmanufaktur Sawade GmbH, gab Einblicke in sein ehrenamtliches IHK-Engagement und warb bei den Unternehmern und Unternehmerinnen dafür, ihre Expertise und Erfahrungen ebenfalls in die Gremien der IHK einzubringen.

Vom 10. Juni bis zum 5. Juli setzt die IHK ihre Tour durch die Berliner Bezirke mit einem temporären Büro auf dem Euref-Campus in Tempelhof-Schöneberg fort. Als Zukunftsort rund um die Themenfelder Energie, Mobilität und Nachhaltigkeit bietet der Euref-Campus eine ideale Plattform für den unternehmerischen Austausch. Das Pop-up-Büro bietet die Möglichkeit, sich zu unternehmerischen Fragen beraten zu lassen und sich mit anderen Firmen zu vernetzen. Termine können online gebucht werden. ■



Die Urban Tech Republic ist ein kuratierter Standort, der Wohnen, Arbeiten, Forschung und Entwicklung gleichermaßen abbildet und dabei dem Naturschutz verpflichtet ist.

Frank Wolters
Geschäftsführer Tegel
Projekt GmbH



*Krönender Abschluss: der
After-Work-Netzwerkabend
im Co-Working-Space
Beydes*

FOTO: REGINA SABLOTNY



Eike Paulun
IHK-Politikkontak-
manager
Tel.: 030 / 315 10-873
eike.paulun@berlin.ihk.de



Terminbuchung
Ein Gespräch in Tempelhof-Schöneberg kann vereinbart werden unter:
bit.ly/ihkvorort



Prof. Dr. Fidelio
Tata erstellt unter
anderem Gutachten
für Gerichte



Waffengleichheit für alle

Als Sachverständiger für Wertpapiere und
Derivate bringt Prof. Dr. Fidelio Tata wertvolle
Kenntnisse von der Wall Street mit ein

VON *Sabine Beaucaire*

Der Bereich Wertpapiere und Derivate ist von hoher Internationalität geprägt. Für Gerichte ist es bei Streitigkeiten oft schwierig, sich mit der komplizierten Materie auseinanderzusetzen. Sie nutzen deshalb gern die Expertise von ausgewiesenen Marktexperten mit globaler Sichtweise. Prof. Dr. Fidelio Tata ist ein solcher Experte und seit nunmehr einem Jahr als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger tätig.



Jörg Bensmann,
IHK-Fachbetreuer
Sachverständigenwesen
Tel.: 030 / 315 10-250
joerg.bensmann@
berlin.ihk.de
ihk.de/berlin/sachver-
staendiger-werden

BERLINER WIRTSCHAFT: Was waren die Gründe, die Sie dazu bewogen haben, als Sachverständiger zu arbeiten?

PROF. DR. FIDELIO TATA: Ich war 17 Jahre lang an der Wall Street im Wertpapier- und Derivatebereich tätig und habe umfangreiche Erfahrungen in diesem Bereich sammeln können. Bei Kapitalmarktthemen besteht oft eine Informationsasymmetrie zwischen den Marktteilnehmern. Finanzmarktinstitutionen verfügen in der Regel über ein tiefes Verständnis für Finanzprodukte, da sie diese international vertreiben, bepreisen und teilweise selbst entwickeln. Anderen ist dieses Know-how jedoch verwehrt. Dazu gehören Endkunden, aber auch Entscheidungsträger in rechtlichen Auseinandersetzungen, einschließlich der Gerichte. Es ist mir ein Anliegen, meine internationale Kapitalmarkterfahrung im Rahmen von Gutachten zur Verfügung zu stellen, damit alle mit gleich langen Spießen kämpfen.

Welche persönlichen Eigenschaften und fachlichen Qualifikationen sind Ihnen als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger von besonderem Nutzen?

Neben meiner beruflichen Erfahrung im Bankenbereich kann ich als Professor für Finanzwissenschaft theoretisches und empirisches Wissen aus der Finanzmarktforschung einbringen. Neben Objektivität ist die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge allgemeinverständlich darzustellen, sehr hilfreich.

Würden Sie Experten, die noch unentschlossen sind, den Weg zur öffentlichen Bestellung und Vereidigung empfehlen?

Die Tätigkeit als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger ist wichtig für die Wirtschaft und die Öffentlichkeit. Deshalb ist meine Antwort: ja. Allerdings sollte jeder im Vorfeld die wirtschaftliche Attraktivität für sich prüfen. Die Kosten sind nicht unerheblich, und die Erstattung für eine Sachverständigentätigkeit im Rahmen von Gerichtsgutachten ist im Vergleich zur privatwirtschaftlichen Gutachtenerstellung unbefriedigend.

Wie hat die IHK Berlin Sie in dem Prozess unterstützt?

Die IHK hat in meinem Fall eine konstruktive Rolle gespielt und mich entlang des Ernennungsprozesses tatkräftig unterstützt. Von großem Nutzen waren insbesondere die Vorgespräche, die mich zu einer Bewerbung bewogen hatten. ■

Entlastung für Unternehmen

Lange erwartet: Inflationsbedingt wurden die Schwellenwerte für Buchführungspflichten mit zwei Gesetzespaketen angehoben

VON Sabine Kirschgens



Die Gesetzespakete spielen den Betrieben in die Hände

Mit zwei Gesetzespaketen wurden im Frühjahr die lang erwarteten Entlastungen für Unternehmen im Bereich der Buchführung umgesetzt. Diese sehen eine inflationsbedingte Anhebung der Schwellenwerte bei den Buchführungspflichten vor.

Konkret bedeutet dies zum einen: Einzelkaufleute, die an den Abschlussstichtagen von zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren nicht mehr als jeweils 800.000 Euro (bisher 600.000 Euro) Umsatzerlöse und jeweils 80.000 Euro (bisher 60.000 Euro) Jahresüberschuss aufweisen, brauchen keine Rechnungslegung in Form einer Bilanz vorzulegen (§ 241a HGB, § 141 AO). Des Weiteren wurde bei der Einstufung von Kapitalgesellschaften in die Größenklassen „kleinst-“, „kleine“, „mittelgroße“ oder „große“ Kapitalgesellschaft (§ 267 f. HGB) eine Anhebung der Schwellenwerte um 25 Prozent vorgenommen (s. Tabelle). Für Konzernjahresabschlüsse (§ 293 HGB) gibt es ebenfalls größenabhängige Erleichterungen. Die neuen Schwellenwerte sind für nach dem 31. Dezember 2022 endende Geschäftsjahre freiwillig und für nach dem 31. Dezember 2023 endende Geschäftsjahre zwingend anzuwenden.

Mit der Einordnung in eine dieser Größenklassen gehen unterschiedliche handelsrechtliche Konsequenzen für die Unternehmen einher, wie zum Beispiel hinsichtlich des Umfangs der Jahresabschlussunterlagen und der Offenlegungs- und Prüfungspflichten. Kapitalgesellschaften sollten prüfen, ob für sie eine rückwirkende Anwendung der erhöhten Schwellenwerte für das Geschäftsjahr 2023 vorteilhaft ist und was dies im Einzelfall für den Jahresabschluss und dessen Aufstellung, Prüfung und Offenlegung und entsprechende vertragliche Vereinbarungen mit Wirtschaftsprüfungsunternehmen bedeutet. ■

Überblick über neue Schwellenwerte im HGB:

	Bilanzsumme in Euro	Umsatzerlöse in Euro	Arbeitnehmer
Kleinstkapitalgesellschaften § 267a Abs. 1 Satz 1 HGB	450.000	900.000	10
Kleine Kapitalgesellschaften § 267 Abs. 1 HGB	7.500.000	15.000.000	50
Mittelgroße Kapitalgesellschaften § 267 Abs. 2 HGB	25.000.000	50.000.000	250
Größenabhängige Erleichterungen für Konzernabschlüsse § 293 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 HGB	30.000.000	60.000.000	250
Größenabhängige Erleichterungen für Konzernabschlüsse § 293 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 HGB	25.000.000	50.000.000	250

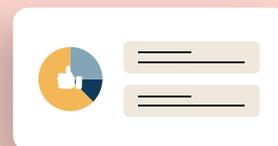


Sabine Kirschgens,
IHK-Rechtsreferentin
Handels- und Gesellschaftsrecht
Tel.: 030 / 315 10-502
sabine.kirschgens@berlin.ihk.de

Passt der Influencer als Investor zum Start-up?

Serial Entrepreneur Alvaro Gellings hat etliche Unternehmen mit Creatorn aufgebaut und weiß, was bei der Zusammenarbeit zu beachten ist

VON *Kim Torster*



Influencer und Influencerinnen können mit ihrer Social-Media-Präsenz den Erfolg von Geschäftsmodellen beflügeln

Die Creator Economy gehört zu den am schnellsten wachsenden Industrien weltweit. Längst hat sich rund um YouTube, Influencer und Gamer eine ganz eigene Business-Welt gebildet, die, laut „Forbes“, bereits Mitte 2022 den Wert von 100 Mrd. US-Dollar überschritten hat. Indem Creator von vielen Menschen ihrer Community als eine Art Bezugsperson wahrgenommen werden, sind sie zu einem enorm einflussreichen Marketingkanal geworden.

Nicht umsonst erhalten Influencer-Stars wie Kylie Jenner teilweise mehr als eine Million Euro für nur einen einzigen Anzeigen-Post.

Creator als Investoren

Zu den aktuelleren Entwicklungen der Branche gehört, dass viele Creator nicht mehr nur mit Werbung ihr Geld verdienen, sondern sich zunehmend direkt an Unternehmen beteiligen, als Investoren oder auch als Gründer. Alvaro Gellings

sagt, davon könnten Start-ups enorm profitieren. Er hat selbst schon einige Unternehmen, darunter Spielefirmen, Social-Media-Netzwerke und Modemarken, gegründet und ist als Business Angel aktiv. Dafür arbeitet er immer wieder mit Creatoren zusammen. Zuletzt hat er unter anderem das Geschäftsmodell von Lanch mit aufgebaut. Das umfasst den Aufbau verschiedener Creator-Marken. Es startete mit Happy Slice, einer Liefer-Pizza, die von den YouTubern Knossi und Trymacs vermarktet wird.

Effektiver Marketingkanal

Gellings glaubt, dass eine gelungene Zusammenarbeit mit Creatoren für Start-ups vor allem langfristig positive Effekte haben kann – beispielsweise dann, wenn ein Creator am Unternehmen beteiligt wird. „Gerade in der Aufbauphase eines Unternehmens ist Marketing oft der teuerste Faktor“, sagt Gellings. Indem ein Creator am Unternehmen beteiligt werde, bekomme man einen effektiven Marketingkanal. Das lohne sich besonders für Business-to-Consumer-Start-ups mit haptischen oder digitalen Produkten, die einfach erklärt sind.

Verschiedene Studien – darunter eine aktuelle Befragung des Software-Vermittlers Get App – zeigen, dass Nutzer sich bei Kaufentscheidungen von Influencern beeinflussen lassen. Demnach gaben in der Befragung von Get App 61 Prozent an, mit größerer Wahrscheinlichkeit Produkte einer Marke zu kaufen, mit der ein Influencer zusammenarbeitet. Der Social-Media-Atlas 2022 der Hamburger Kommunikationsberatung Faktenkontor, die jährlich Internet-Nutzer ab 16 Jahren repräsentativ befragt, zeigte zudem, dass rund 24 Prozent der Online-User Produkte oder Dienstleistungen gekauft haben, weil diese von Influencern auf YouTube empfohlen worden waren.

Ein Grund dafür ist laut Psychologen der sogenannte Mere-Exposure-Effekt, den sich Werbung seit jeher zunutze macht. So wird in der Psychologie die Erkenntnis bezeichnet, dass Dinge, die häufig zu sehen sind, positiv bewertet werden. „Sehen wir Influencer also häufig das gleiche Produkt anpreisen, glauben wir automatisch an die Qualität der Marke“, so Gellings.

Zusammenarbeit ist nicht risikofrei

Auch deshalb sollten sich Start-ups genau überlegen, mit wem sie zusammenarbeiten, sagt Gellings. Zu den größten Risiken gehört, dass ein Creator nicht „brandsafe“ sei – also der Marke schaden könnte. Im Gegensatz zu den bisheri-

gen Modellen, bei denen Creator Werbung gegen Geld tauschten, beuge dem das Beteiligungsmo- dell zwar in gewisser Weise vor, sei aber noch lange keine Garantie. „Es gibt immer Charaktere, die sehr stark polarisieren“, sagt Gellings. „Wenn denen was nicht passt, werden sie das öffentlich sagen – völlig egal, ob sie dem Unternehmen und damit auch sich selbst schaden.“

Obligatorisch sei, dass der jeweilige Creator zur Marke passen muss, um sie angemessen zu repräsentieren. Darüber hinaus ist es auch wichtig, dass Creator und Gründer „unternehmerisch und zwischenmenschlich“ zusammenpassen, sagt Gellings. Gründer sollten bedenken, dass Creator oft keine unternehmerischen Erfahrungen und teilweise eigene Vorstellungen davon haben, wie ein Produkt aussehen soll.

Einstiegsargument für andere Investoren

Für Start-ups gibt es verschiedene Möglichkeiten, Creator in ihr Unternehmen einzubeziehen. Steigt ein Creator als Investor ein, könne das vor allem in frühen Phasen einen nötigen Anstoß bringen, sagt Gellings. „Die allermeisten Start-ups sind bootstrapped, also ohne Investorenkapital finanziert. Gewinnt man dann einen Creator als Investor, bringt das nicht nur Aufmerksamkeit von möglichen Kunden, sondern auch aus der Szene und kann ein Einstiegsargument für andere Investoren sein“, sagt Gellings. Im Gegensatz zu klassischen Business Angels bringen Creator meistens keine Vorerfahrung im Start-up-Bereich mit und können Gründer beispielsweise nicht mit VCs oder anderen relevanten Akteuren vernetzen. Das mache die Unternehmung oft schwierig. „Du hast keine fünf Jahre Zeit, um alle Kinderkrankheiten auszumerzen, das muss direkt funktionieren“, sagt Gellings.

Creator Brand vs. einfache Beteiligung

Je nach Bewertung des Start-ups könnten Gründer dafür mit Creatoren verschiedene Modelle aushandeln. „Es gibt einfache Deals, in denen Creator Anteile gegen Media-Leistungen bekommen, und Hybrid-Modelle, in denen Creator zusätzlich noch investieren“, sagt Gellings. Ein anderes Modell sieht vor, den Creator in den Mittelpunkt der Marke zu stellen. Sogenannte Creator Brands sind oft sehr schnell erfolgreich. Der YouTuber MrBeast aus den USA gilt hier als Vorreiter, aber auch viele deutsche Influencer haben mittlerweile erfolgreiche Marken gelauncht – darunter Pamela Reif, Carmushka (Carmen Kroll), Elias Nerlich oder Lena Gercke. ■

Die Autorin

Kim Torster ist Redakteurin bei Gründerszene und Podcast-Host bei „So geht Startup“. Inhaltliche Schwerpunkte der Wirtschaftsjournalistin sind Arbeitskultur und Persönlichkeitsentwicklung, Finanzen und Blockchain-Technologien, Wirtschaftspolitik und Verteilungsfragen.



QR-Code zur Website der Gründerszene

Die ungekürzte Version des Textes findet sich, kostenpflichtig, unter folgendem QR-Code:



Christina Lüdtko,
IHK-Fachreferentin
Start-ups und
Finanzierung
Tel.: 030 / 315 10-405
christina.luedtke@berlin.ihk.de

IHK-Vollversammlung

Nächstes Treffen des Gremiums am 3. Juli

Nach der Geschäftsordnung der Vollversammlung der IHK Berlin § 1 Absatz 3 werden die Termine für die IHK-Vollversammlung vorab veröffentlicht. Die nächste Sitzung findet am 3. Juli 2024 (Mi., 16 bis 19 Uhr) statt. Die IHK Berlin weist darauf hin, dass die Vollversammlungssitzungen „mitglieder-öffentlich“ sind. Eine Teilnahme als Gast ist jedoch nur möglich, wenn es die räumlichen Gegebenheiten erlauben. *bw*



Beratung

Infos zu Solar-Energie für Unternehmen

In der Öffentlichkeit entsteht manchmal der Eindruck, die Energiewende bedeute vor allem zusätzliche Bürokratie und Mehrkosten. Dass die Abkehr von fossilen Energieträgern auch Vorteile bringt, kommt seltener zur Sprache. Insbesondere Unternehmen können von unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten profitieren, angefangen bei kostenlosen individuellen Beratungen. Dazu lädt die IHK in Zusammenarbeit mit dem Solarzentrum Berlin am 11. Juli zu einer Sprechstunde ein. Ob Förderung von Photovoltaikanlagen, Mieterstrommodelle oder Solarthermie – Berliner Mitgliedsunternehmen können konkret auf sie zugeschnittene Fragen stellen und unabhängige Erstauskünfte erhalten. *hart*



Anmeldung

Interessierte Mitglieder der IHK Berlin können sich per E-Mail als Gäste zur Vollversammlung anmelden unter: patricia.ackermann@berlin.ihk.de

Die Abkehr von fossilen Energieträgern kann Unternehmen Vorteile bringen



Solar-Sprechstunde

Interessierte können sich für die Sprechstunde am 11. Juli unter dem QR-Code oder unter folgendem Link anmelden: ihk.de/berlin/termin-solarberatung



VORSCHAU | Juli/August

In der nächsten Ausgabe:



Möglichkeiten zur Fachkräftesicherung

Berliner Unternehmen rekrutieren Fachkräfte weltweit, teilweise mithilfe vermittelnder Agenturen. Bei der Suche hilft auch die IHK mit neuen Strategien und Services. Und für die Ausbildung gibt es Schulkooperationen, Jobmessen oder Inklusion.

Wie Unternehmen ihre IT sichern können

Die Digitalisierung führt in vielen Unternehmensbereichen zu einer deutlich gesteigerten Effizienz. Sie bietet allerdings auch Einfallstore für Cyberkriminalität, zum Beispiel in E-Mails. Mit welchen Maßnahmen Unternehmen sich davor schützen können.

Finanzsenator Stefan Evers bei der IHK

Stefan Evers ist seit April 2023 Bürgermeister und Finanzsenator in Berlin. Seitdem hat er klargemacht, dass Berlin sparen muss, und auch, dass er bereit ist, unkonventionelle Wege zu gehen, wie bei seiner Ankündigung, die Goebbels-Villa in Wandlitz zu verschenken, bevor sie nutzlos weitere Millionen verschlingt. Im Juli ist er zu Gast bei der IHK.

Neues Forum

An der Schloßstraße tut sich etwas. Nicht nur im traditionsreichen Forum Steglitz werden Flächen umgewidmet. Auch die benachbarten Center müssen verändertem Einkaufsverhalten Rechnung tragen



Ihr Foto

in dieser Rubrik

Haben Sie ein altes Bild zu einem Berliner Wirtschaftsthema? Machen Sie an der gleichen Stelle ein neues und schicken Sie uns beide. berliner.wirtschaft@axelspringer.de

1970

Erlebnis Shopping-Malls, so etwas gab es in den USA. In Deutschland war das von 1968 bis 1970 erbaute Forum Steglitz mit seinem Shop-im-Shop-Prinzip etwas Neues. Die Besucher strömten. Ein Wochenmarkt, der seit 1908 an der Stelle bestand, war im Untergeschoss integriert. Zeitweilig saßen sogar Mitarbeiter der Staatssicherheit in einer Visastelle für DDR-Besuche mit im Gebäude.



2024

Erkenntnis Zu den Einzelhandelsflächen kommen in den oberen Stockwerken Büros und unterm Dach ein Fitnessstudio. Der „Mixed Use“ besteht so seit einem Umbau 2022. Insgesamt reagieren die Malls entlang der Steglitzer Schloßstraße auf Überkapazitäten mit Nutzungsänderungen.



Räume gesucht: Lasst die Musik rein!

Amateure brauchen dringend Proberäume in Berlin – Unternehmen können helfen. Der Landesmusikrat bringt Kreative und Betriebe zusammen

VON *Holger Lunau*



Unternehmerinnen und Unternehmer engagieren sich

Die Berliner Wirtschaft zeigt Verantwortung. Die IHK unterstützt dieses gesellschaftliche Engagement. Mehr unter: ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft



Sonja Schaudt und Alice Butler, Projektleitung Landesmusikrat Berlin
raumkoordination@landesmusikrat-berlin.de

Fast ein Fünftel der Deutschen musiziert in seiner Freizeit. Viele sind in freien Gruppen und Ensembles, Amateurchören und -orchestern organisiert. Und alle eint ein Thema – sie brauchen dringend Räume zum Proben und Aufführen ihrer Stücke. Nur: An vielen Orten sorgen „Streichkonzerte“ der öffentlichen Hand und private Vermieterinteressen dafür, dass den Amateuren immer weniger Locations zur Verfügung stehen. In der Hauptstadt sucht deshalb seit 2020 die Raumkoordinierungsstelle des Landesmusikrates nach kostenfreien Räumen und Open-Air-Flächen. Unter dem Motto „Lasst die Musik rein!“ spricht der Verein nunmehr auch explizit Unternehmen an.

Der Koordinierungsstelle ist es wichtig, nicht nur temporär Räume zu akquirieren und „Löcher“ zu stopfen. Es geht auch darum, Raumnutzungen in Berlin generell neu zu denken und Ideen und Konzepte für die Zukunft zu erproben. Deshalb werden im Beirat für Proben- und Aufführungsräume Themen rund um die Berliner Raumproblematik diskutiert, wobei Amateurmusizierende, Verwaltung, Politik und Wirtschaft an einem Tisch sitzen.

Die Koordinierungsstelle kooperiert zudem mit den Berliner Kirchen und Bibliotheken. Dabei spielt die Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten – öffentlichen wie priva-

ten – eine wichtige Rolle. Viele Räume stehen nach den Öffnungs- oder Arbeitszeiten leer und wären ideale Probenorte für Musizierende.

Koordination per Datenbank

Die Koordinierungsstelle hat für Raumsuchende eine öffentlich zugängliche, interaktive Raumdatenbank mit verschiedenen Suchparametern für Proben- und Aufführungsräume eingerichtet (landesmusikrat-berlin.de/service/raumkoordination/raumdatenbank). Aus der ist ersichtlich, welche Orte für das Musizieren zur Verfügung stehen. Haben Sie einen Raum anzubieten, dann kontaktieren Sie die Koordinierungsstelle. Weitere Informationen gibt es online unter: landesmusikrat-berlin.de/service/raumkoordination

Sozusagen als ein Dankeschön für diejenigen, die einen Raum zur Verfügung stellen, vergibt die Koordinierungsstelle einen „Wir sind dabei!“-Sticker, der sowohl aufgeklebt als auch auf Plakaten, Flyern und digital für das jeweilige Social-Media-Profil verwendet werden kann. ■



Das Signet der Aktion gibt's vom Landesmusikrat für Unterstützer auch als Sticker

ILLUSTRATION: LANDESMUSIKRAT

Themen im Jahr 2024

Von Bauwirtschaft bis Technologietransfer: Diese Schwerpunkte erwarten Sie unter anderem in den kommenden Monaten in der „Berliner Wirtschaft“

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

FOKUS

Technologietransfer

Damit Wertschöpfung entstehen kann, müssen wissenschaftliche Innovationen in Geschäftsmodelle münden. Entsprechende Kooperationen der IHK Berlin zielen in diese Richtung. Zur Exzellenz gehört auch, zu verhindern, dass diese Innovationen abwandern.

Junger Mittelstand

Berlin gilt seit Jahren als Hotspot der Start-up-Szene. Interessant ist der Blick auf das, was daraus erwächst, wie Gründungen sich entwickelt haben, wo etablierte Unternehmen entstanden sind – im B2C- wie auch im B2B-Bereich.

Wassermanagement

Ressourcensicherung ist elementar für die Zukunft Berlin-Brandenburgs. Länderübergreifende Strukturen sind dabei ein zentraler Schritt. Ein anderer sind die Innovationen der Hochschulen, die passgenaue Lösungen für Unternehmen erarbeiten.

Migrantische Wirtschaft

Vom Nagelstudio bis zu King, Entwickler von Candy Crush: Unternehmer mit migrantischen Wurzeln sind ein fester Bestandteil der Berliner Wirtschaft. Welchen Stellenwert sie haben, wie sie ausbilden, welche Rekrutierungswege sie einschlagen.

VERLAGSTHEMEN

MICE

Die Pandemie hat die Unternehmenskommunikation verändert, nach außen wie auch intern. Begegnungen sind aber wichtig, und so bleiben Veranstaltungen wie Messen und Incentives fester Bestandteil des Geschäftslebens, ob analog oder hybrid.

Bauwirtschaft

In Berlin fehlen Wohnungen wie Gewerbeflächen. Gute Konzepte sind angesichts der konjunkturellen Lage eine Herausforderung – aber für die Standortentwicklung ist die Quartiersentwicklung zentral. Ein wichtiger Schritt wäre eine Entbürokratisierung.

Unternehmen Selbstständigkeit

Selbstständigkeit wird unpopulärer. Doch es kann sich lohnen, ein Unternehmen zu gründen. In Berlin gibt es dazu zahlreiche Beratungs- und Fördermöglichkeiten. Auch die Unternehmensnachfolge wird unterstützt.

Gesunde Mitarbeiter

Wer als Arbeitgeber attraktiv sein möchte, muss seinen Mitarbeitern etwas bieten – etwa ein attraktives Arbeitsumfeld und Angebote, die das Miteinander und die Gesundheit fördern. Dazu gibt es vielfältige Konzepte, auch von externen Anbietern.

Anzeigenschluss:
8. August 2024

Anzeigenschluss:
5. September 2024

Anzeigenschluss:
10. Oktober 2024

Anzeigenschluss:
7. November 2024



IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN

Evelyn Claus & Nicole Afelt

Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin, evelyn.claus@axelspringer.de, Tel.: 0170 / 375 32 81; nicole.afelt@axelspringer.com, Tel.: 0151 / 168 510 63

Berlin ist, wenn einem die Stadt am Herzen liegt.



**Der gemeinnützige Verein Berliner helfen e.V. unterstützt
mit Ihren Spenden viele Projekte in Berlin:**

- ♥ Ehrenamtliches Engagement in der Stadt
- ♥ Kinder- und Jugendeinrichtungen
- ♥ Senioren- und Pflegeeinrichtungen
- ♥ Hilfsangebote für Obdachlose

Helfen Sie uns, Gutes zu tun! Jede Spende zählt.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE69 1002 0500 0003 3071 00

BIC: BFSWDE33BER

So erreichen Sie uns:

Berliner helfen e.V.

Friedrichstraße 70

10117 Berlin

Telefon: 030 887 277 844

E-Mail: kontakt@berliner-helfen.de

Internet: berliner-helfen.de

 facebook.com/Berlinerhelfen



Berliner helfen e.V.

Eine Initiative der

Berliner Morgenpost

DAS IST BERLIN